

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Postzuschlag 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober oder unten Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilageemplar kostet 10 Pf. Expedition **Spieringstraße Nr. 13.**

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: **P. Schlemann** in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: **S. Baskau** in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von **G. Garth** in Elbing.

Nr. 219. Elbing, Donnerstag 17. September 1896. 48. Jahrg.

Deutschland.

Berlin, 15. Sept. Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Fürsten von Hatzfeldt, die nachstehende Cabinetsordre gerichtet: „Beim Scheiden aus Meinem schönen Schlesienslande gebe Ich dem bewegten Herzen Meiner hohen Freude und Meinem warmen Dank für die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, überall entgegengebrachten Beweise von Liebe und Zuneigung Ausdruck. Die dem Andenken Meines in Gott ruhenden Vaters gewidmete Feste in Meiner Haupt- und Residenzstadt Breslau hat Meinem Herzen besonders wohl gethan. Nicht minder bin Ich durch den sympathischen Empfang, welcher auch Meinen kaiserlichen und künftlichen Gästen in Breslau wie in Görlitz erwiesen worden ist, freudig berührt worden. Ich sage gern hinzu, daß Ich die vortheilhafte Aufnahme der Truppen zweier Armeecorps seitens der Bewohner der Provinz trotz gestiegener Einquartierungslast auf das Dankbarste anerkenne. Sie wollen dies zur öffentlichen Kenntniß bringen.“
Görlitz, den 12. September 1896.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge beruht die auch von uns gebrachte Nachricht, die im August wie alljährlich stattgehabten Ermittlungen über die Gewichtsabnahme der Preise hingen mit der Ansicht einer Erhöhung des einfachen Preisgeldes von 15 auf 20 Gramm zusammen, auf einem Irrthum.

Gegen das Denunziantentum in Majestäts- und beleidigungsprozessen wendet sich in klarer Weise auch die konservativ „N.-W.-Bl.“ Bürger-Blg.“ Sie ist der Ansicht, daß nur ein Wink von höchster Stelle die unheilvolle Thätigkeit des Anzeigerbüros und damit die erschreckend hohe Zahl der Majestätsbeleidigungsprozesse eindämmen kann, die keineswegs geeignet sind, die Majestät wirksamer zu schützen, sondern nur Denunzianten großzieht, die unter der Larve der Loyaltät auf türkische Weise in ihrer Nachsicht harmlose Leute, welche in Worten und Gebarden oft unabsichtlich die Grenzen der dem Fürstenthum schuldigen Achtung überschritten haben, vor Gericht schleppen. Man schäme das Volk vor der niederträchtigen Wirkksamkeit der Denunzianten, durch die oft der bescheidene Wohlstand einer Familie völlig zerrüttet worden ist, ganz abgesehen von den moralischen und körperlichen Schädigungen, die ein solcher Prozeß für den Angeklagten stets im Gefolge hat.

Die auf den 29. September d. J. nach Hannover einberufene Jahresversammlung des Verbandes deutscher Krankenpfleger-Anstalten vom Rothem Kreuz wird die gemeinsame Hilfe bei Epidemien, Nothständen und im Kriegsfall berathen, sich mit den Einrichtungen einer Schwester-Pflegensklasse, den Verhältnissen der Schwestern vom Rothem Kreuz, deren Stationierung außerhalb des Mutterhauses beschäftigen und endlich das Verhältnis der Pfleger-Anstalten vom Rothem Kreuz und ihres Verbandes zu den sogenannten witten Schwestern behandeln.

Wie die „Post“ hört, beabsichtigt der Reichskommissar für die Pariser Ausstellung sich in den nächsten Tagen nach Süddeutschland zu begeben, theils um mit den dortigen Regierungen in dieser Angelegenheit persönliche Fühlung zu nehmen, theils auch um sich mit einzelnen Großindustriellen zu besprechen. In etwa zwei Wochen dürften denn auch die Programme z. B. der Handelskammer, Vereinen von Großindustriellen und anderen betheiligten Körperlichkeiten mit der Aufforderung zugehen, sich stellen zu wollen, wie weit auf eine Betheiligung durch deutsche Aussteller zu rechnen sein wird. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um vorläufige Ermittlungen handeln, denn vor der Hand ist eine Hauptfrage, nämlich die des zur Verfügung stehenden Platzes, noch nicht entschieden.

Ueber den „nächsten Krieg“ schreibt ein erfahrener hoher österreichischer Militär, Freiherr v. Soden, in einer Studie über Glück und Unglück im Kriege. In der Bildung des Dreibundes und dem 25jährigen Frieden erblickt der Verfasser nach einem Ruhmes- und Glückshafen Deutschlands, dem er übrigens im Vereine mit einem Verbündeten Oesterreich-Ungarn und Italien auch für die Zukunft den Sieg prognostiziert. Schrecklich in seiner Großartigkeit ist das Bild, das Freiherr v. Soden von dem Verfall und den Folgen des nächsten Krieges entwirft. Wenn Frankreich und Rußland, schreibt er, von dem Dreibund vollständig überwunden und deren Heere bis zur Vernichtung geschlagen, die Hauptstädte Paris, Petersburg und Moskau occupirt sind, dann wird man diese Städte dauernd wehrlos machen und ihre Volkskraft brechen müssen. Am den Lebensnerv der Besiegten zu durchschneiden, damit sie sich nicht mehr aufrufen können, müssen alle wichtigeren Städte, die Zentren der Industrie, des Handels und Verkehrs beseitigt und behauptet und deren Kriegs- und Handelsflotten vernichtet werden. Also „Seigneur à blanc!“ Mit Schaudern muß man sich da, — sagt das Wiener Blatt, — fragen: Was aber, wenn der Dreibund nicht Sieger bleibt? Diese Eventualität zieht Freiherr v. Soden nicht in Betracht, was bei einem alten Soldaten begreiflich ist. Seine Schrift erhält aber einen verhängnisvollen Abschluß in der wenn auch nur andeutungsweise ausgesprochenen Hoffnung, daß die Zeit vielleicht doch nicht mehr ferne ist,

da eine allgemein eintretende Verhütung es gestatten wird, an Stelle des gegenwärtigen „Volkes in Waffen“ wieder ein Berufsheer zu setzen, nicht durch Abrüstung, sondern durch eine bei allen Staaten eintretende gleichartige proportionale Herabsetzung des Mannschaftsstandes. Die Volkskriege mit ihren schrecklichen Folgen würden dann aufhören und die Streitfragen durch die zu den Kriegszwecken wohlvorbereiteten Werkzeuge, die Armeen, ausgetragen werden. Die Wiedereinführung der Berufsheere ist unseres Dafürhaltens ein Traum aller alten, kriegserfahrenen Soldaten, ob er sich aber verwirklichen läßt, hängt wohl in erster Linie nicht von einem internationalen Uebereinkommen ab. Ja, so lange man nicht ein Äquivalent gefunden haben wird, das die Waage erhebt, wird der Traum ein Traum bleiben, es müßte denn, wie auch Freiherr von Soden andeutet, der nächste Krieg die Unmöglichkeit ergeben, Millionenheere zu lenken und zu verpflegen. Wir denken darüber ein wenig anders: Wenn die Wölker erst mehr und mehr eingesehen haben, was für ein Wahnsinn es ist, sich gegenseitig massenweise abzuschlachten, so werden sie auch der Söldnerheere entsagen können und müssen. Wer wird sich denn dann noch als Söldner anwerben lassen? In einem Punkte sind wir mit Freiherrn v. Soden einverstanden, und dies ist auch die Meinung vieler Strategen: Heere von 3 bis 4 Millionen, wie sie im „nächsten Kriege“ auf die Beine gebracht werden, unterliegen nothgedrungen der Verhungierung wegen unzureichender Verpflegung, und die Dabehbleibenden unterliegen derselben Gefahr. Wenn alle arbeitskräftigen Hände im Felde sind, wer soll da säen, ernten, dreschen, mahlen, baden, schlachten etc.

Hamburg, 15. Sept. Der englische Arbeiterführer Tom Mann von der Londoner Sailors, Dockers and Firemen Union, der heute Abend hier vor einer großen Versammlung sprechen sollte, sowie dessen norwegischer Genosse Jehr, erhielten heute den Ausweisungsbefehl und werden heute Abend zugleich mit dem gestern ausgewiesenen Sekretär derselben Union, Buzzo nach London eingeschifft. Die Einberufer der Versammlung haben gegen die Ausweisung protestirt. — Wie das „W. Z.“ berichtet, beabsichtigt die Reichstelegraphenverwaltung, Deutschland mit Spanien durch eine direkte Telegraphenlinie zu verbinden. Es soll hierdurch eine Umgehung Frankreichs herbeigeführt werden. Nachdem die Verhandlungen zwischen den betheiligten Regierungen erledigt sind, wird noch im Laufe dieses Monats mit dem Legen des Kabels, das in Emden, dem Sitz eines großen überseeischen Telegraphenamtes, anfängt, und in Vigo, einem spanischen Küstenort, endet, begonnen werden. Vom letztgenannten Orte führen vorzüglich funktionierende überseeische Leitungen nach Westafrika und Südamerika, die mit der Herstellung des neuen Kabels von Emden bezw. Vorkum nach Vigo Deutschland erreichen kann, ohne die durch Frankreich führende Leitung zu benutzen. Das Legen des Kabels wird durch den Kabeldampfer „Britania“ der Telegraph Construction and Maintenance Company Limited London ausgeführt werden. Wie bestimmt verlautet, soll der Dampfer mit dem zu legenden Kabel an Bord bereits zu Anfang kommender Woche vor Vorkum eintreffen und dortselbst vor Anker gehen. Bis zum Eintreffen des Kabeldampfers soll das Landende des Kabels von Vorkum Riff ausgelegt sein, um dann direkt mit dem Seekabel verbunden zu werden. Nach Herstellung dieser Arbeiten wird die „Britania“ die Legung des Kabels nach Vigo ohne Unterbrechung ausführen, vorbehaltlich stürmischer Wetter keine Störung herbeiführt. Man hofft, schon gegen Ende dieses Monats die neue Leitung benutzen zu können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Sept. Die „Politische Correspondenz“ erzählt aus Saloniki, Verichte aus griechischen Quellen beziffern die Gesammthärke der in Mazedonien aufgetauchten Banden auf 700 Mann, die sämtlich von Drufas befehligt werden.

Budapest, 15. Sept. Der offiziöse „Nemzet“ brachte gestern Abend einen Artikel, worin ziemlich unerblicklich die bevorstehende Absetzung des Sultans vorhergesehen wird. Unterrichtet politische Kreise sprechen dem Artikel den amtlichen Ursprung ab und glauben, die Ausführung des „Nemzet“ sei nicht der Lage entsprechend. Sie sei keineswegs soweit gediehen, daß die Mächte dem Sultan öffentlich seine Absetzung ankündigen würden. Dabei ist es doch Thatsache, daß „Nemzet“ das offen anerkannte Organ der ungarischen Regierung ist. Ein Meinungsaustrausch zwischen den Mächten über diese heikle Frage findet jedenfalls statt.

Griechenland.

Athen, 15. Sept. Eine Aufrührerbande erlitt bei Krupisita eine Schlappe, bei welcher mehrere Mitglieder derselben getödtet wurden und andere in die Hände der türkischen Truppen fielen. Die Behörden von Athina in Thessalonien erhielten Befehl, Mitglieder von Banden, die neuerdings aus Mazedonien zurückkehren, zu verfolgen und zu verhaften. Die türkischen Truppen haben eine doppelte Postenlinie an der Grenze gebildet, um den Eintritt von Banden wirksamer verhindern zu können; allein die Banden ziehen in letzter Zeit den Wasserweg vor.

Rußland.
— Räuberbanden tauchen jetzt im russischen Grenzgebiete auf. Etwa zwanzig Banditen haben die Umgegend von Grancla in Schreden gejagt. Die Gendarmerte ist durch Militär verstärkt worden. Da in den größeren Städten die Polizei scharf zugreift, brändelt sich das Gesindel mit Vorliebe das platte Land. Um so mehr überfällt es, daß in Riga und dessen Vorstädten in kurzer Zeit zehn Morde verübt wurden. Die dortige Presse fordert eine nachdrückliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, als der eigentlichen Ursache aller Verbrechen, durch öffentliche Arbeit.

Belgien.
Der Vertreter des Depeschensbüros „Herold“ hatte heute eine Unterredung mit dem Polizeibeamten, welcher in Antwerpen die beiden amerikanischen Anarchisten verhaftete. Der Polizeilagent erklärte, er habe nach der Hausdurchsuchung aus der beschlagnahmten Correspondenz und dem vorgefundenen Material die Ueberzeugung gewonnen, daß ein anarchistisches Complot gegen den Zaren geplant war. Es handelte sich nicht um eine Veranschönerung der Seite der Zenser, sondern um ein anarchistisches Attentat, welches in Breslau bei der Kaiserbegegnung hätte stattfinden sollen. Welche verhafteten Individuen sind, wie aus der beschlagnahmten Correspondenz hervorgeht, in Deutschland umhergereist. Das Verbrechen des einen verdächtigen Individuums aus Breslau, worüber bereits berichtet wurde, hänge mit der Verhaftung wahrscheinlich zusammen. Am jeden Anzeichen zu vermeiden, daß sie Anarchisten seien, lebten die Verhafteten auf großem Fuß. Man glaube, daß von den in Verchem angefertigten Bomben viele bereits nach verschiedenen Richtungen hin expedirt worden sind. — Nach dem Pariser „Courrier du Soir“ bezweifelt man in dortigen maßgebenden Kreisen, daß das in Antwerpen entdeckte Complot gegen den Zaren gerichtet war. Man halte die ganze Affäre für ein englisches Manöver, um den Zaren gegen seine Pariser Reise mißtraulich zu machen. Gleichwohl sollen die Pariser Anarchisten einer verschärften Ueberwachung unterzogen werden. — Der „Berl. Volksanz.“ schreibt über die Veranschönerung aus London unter dem 15. September: Zweifellos scheint, daß die aufgetohene Veranschönerung eine der furchtbarsten Art war und eine nie dagewesene Schreckensthat in England bezweckte. Ob jedoch thatsächlich eine Verbindung zwischen Zentern und Anarchisten oder Anarchisten besteht und Attentate auf das Zarenpaar und die Königin beabsichtigt waren, ist noch zweifelhaft. Herüber cursiren vorläufig nur uncontrolierbare Gerüchte, wohin auch die Verhältnisse der russischen Professor in Amerika die Veranschönerer vorher im Bombenmachen unterrichtet habe, wofür dann die Anarchisten die Aufnahme der Ermordung des Zaren in das Programm ausbedungen. Fest steht, daß die englische Polizei bereits vor Monaten von einer Wiederbelebung der Zenterebewegung in Amerika Wind bekam und von allen Schritten durch Spione und Detectives unterrichtet blieb. Inwiefern die Freilassung einer Anzahl von Dynamit-Verbrechern aus den Gefängnissen durch die Regierung, namentlich die des Doctors Gallagher und Daly, die 1883 an der Zentere-Veranschönerung theilnahmen, damit zusammenhängt, ist noch dunkel. Vielleicht erhielten sie die Freiheit für wichtige Mittheilungen. Unter der Londoner Polizei herrscht eine fieberhafte Thätigkeit. Die Anarchisten und Nihilisten werden auf's Schärfste überwacht, und weitere Verhaftungen werden erwartet. Die ausgedehntesten Schutzvorkehrungen sind für den Zarenbesuch getroffen.

Niederlande.

Haag, 15. Sept. Die Königin-Regentin eröffnete heute die Generalstaaten mit einer Thronrede, in welcher die Lage des Landes als befriedigend bezeichnet wird. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten seien sehr freundschaftlich. Die Thronrede gedenkt so dann in ehrenden Worten der Thätigkeit und des Muthes der Armee und Marine in Indien, welche die Führer der Aufständischen in Asien die Macht der holländischen Waffen energisch hätten fühlen lassen. Was die Landwirtschaft angeht, so sei die Lage derselben noch keine günstige, dagegen seien in den Zweigen des Handels und der Industrie Fortschritte zu verzeichnen. Angekündigt wird ein Gesetz, betreffend die obligatorische Arbeiter-Unfallversicherung.

Türkei.

Constantinopel, 15. Sept. Der Generalstabchef des Militär-Bezirks Oessa und ein zweiter russischer Offizier besichtigten mit der Erlaubniß des Sultans während der Dauer von 4 Tagen die Befestigungen der Dardanellen. Sie wohnten dem Legen von Minen und den Uebungen der Artillerie bei.

Neue Beklemmungen in Constantinopel.

Constantinopel, 15. Sept.
Geschürt durch allerschand unbeglaubigte Gerüchte, beginnen Unsicherheit und Erregung neuerdings über die Bevölkerung Macht zu gewinnen. Die fluchtähnliche Abreise vieler armenischer Familien, welchen hier zu bleiben erlaubt wurde, zeigt, daß ihnen die Absicht eines neuen Aufbruches bekannt geworden. Die Sicherheitspatrouillen wurden abermals verstärkt.

Am Sonnabend unternahmen die Boischaffer einen Collettschritt gegen die Expatriation der Armenter. Die Pforte ernannte eine Commission zur Prüfung der einzelnen Fälle. Präsident der Commission ist Schahir Pascha, Chef des Militär-Cabinetts. Zu ihren Mitgliedern gehören auch die zweiten Dragomans der Boischaffen und der Armenter Abraham Effendi als Vertreter des Patriarchats.

Umlaufende Gerüchte bezelchnen die nächsten vier Tage als kritische. Die Drohungen des armenischen Comitees gegen die Boischaffen veranlaßten eine verschärfte Bewachung derselben. Das russische Palais insbesondere hält das Thor geschlossen und sieht unter dem Schutz bis an die Zähne bewaffneter Matrosen. Heute Mittag kam ein russischer Kawak in das unter russischem Schutz stehende Magazin von Trajet am Tunnelplatz, worauf das Geschäft sofort geschlossen wurde. Seit einigen Tagen wird erzählt, daß der russische Dragoman Maximow wegen seines trübsamen Auftretens gegen die Türken während der Schredenstage nunmehr entlassen sei. Die Meldung ist falsch und wird am besten durch mehrfache Gunstbeweise, welche Maximow gerade in letzterer Zeit seitens des Boischaffers erhielt, demontirt.

Die „Detto publicus“ entließ alle ihre armenischen Beamten und schickte dieselben ins Ausland, gab ihnen Reisgeld und jedem einen Monatsgehalt für je acht Monate, die ihr Contract noch zu laufen hatte, als Gratifikation.

In dem Gebäude des „Detto publicus“ in Stambul wurde heute eine von einem Armenter zurück gelassene Bombe aufgefunden und unschädlich gemacht. Die in Aktivität befindlichen Soldaten erhielten pro Mann ein Viertelpfund türkisch als Belohnung. Die Mitglieder des armenischen Geheimcomitees erschienen in den armenischen Geschäften und verlangten eine auf einer Liste für jedes Geschäft festgesetzte Tage zu Comiteezwecken. Ein Zweifler mußte hundert- und zwanzig türkische Pfund erlegen. Bisher konnte keiner dieser Verschönerer von der Polizei ergriffen werden. Sie erschienen plötzlich, hebelten das Geld und verschwinden wieder.

Einige Consuln haben ihren Staatsangehörigen gerathen, sich zu verproviantiren.

Gerüchtele verlautet, die Sofas hätten in Stant und vor Yildizkiosk demonstirt. Viele Sofas wurden verbannt. Ihre Gesammthöhe in Constantinopel beträgt fünfzehntausend. Das Gerücht, daß der Scheich ul Islam seit den Ereignissen in Yildiz internirt sei, ist falsch, da man den Scheich selbst auf der Straße fahren sah. Ebenso unrichtig ist, daß der englische Boischaffer Currie in seiner Audienz am Freitag schärfere Worte gegenüber dem Sultan gebraucht habe. Aus sicherer Quelle verlautet vielmehr, daß er sehr reservirt gesprochen hat.

Heute tritt die Sanitätscommission zusammen, um über Maßregeln gegen den Ausbruch von Krankheiten, infolge der mangelhaften Bekleidung der ermordeten Armenter, zu berathen.

Die Pforte ließ gestern den Boischaffern mündlich mittheilen, daß sie für heute Anschläge der Armenter beschränkt und bot militärische Bewachung der Boischaffen an. Ferner stellte die Pforte schriftlich das Ansuchen, es möchten heute Consulatsbeamte nach der Polizeidirektion gesandt werden, um bei der politischen Untersuchung der Häuser von Ausländern, in denen möglicherweise Armenter verborgen seien, ihre Intervention zu leisten. Heute findet eine Versammlung der Boischaffer statt.

Von Nah und Fern.

* Zu dem allernuesten Brigantensreich in der Provinz Rom schreibt der römische Correspondent des „W. Z.“ noch: Der Ueberfall auf einen Jagdwagen mit zwölf edlen Romulus-Enteln erfolgte laut „Messaggero“, fünfzig Schritte vor der Carabinieri-Kaserne entfernt! Verschiedene in den nächsten Tagen arbeitende Bauern waren übrigens Zeugen des am hellen, klaren Tage (Morgens 8 Uhr) sich abspielenden Vorganges, natürlich ohne sich ins Mittel zu legen. Ja, es ist hundert gegen eins zu wetten, daß die zuschauenden Biedermänner vor Gericht Stein und Bein schwören werden, sie hätten nichts gesehen bezw. Angreifer nicht erkannt etc. — und doch unterliegt es keinem Zweifel (das Gericht selbst zweifelt am wenigsten daran), daß gerade das Gegentheil der Fall ist. In einer Landschaft, wo, wie in der Provinz Rom, der Brigantentum seitens improvisirter Fra Diabolo von der Bevölkerung geduldet, wenn nicht gar gefördert wird, ist aber mit allen Gendarmen der Welt nichts zu machen. Läuft man so einem Räuber nach, der vor einer Stunde mit einem Taschenbuch vor dem Gesicht tugend eine Postkarte gepöndert hat, so tritt Einem hettler lächelnd ein Biederer Landmann entgegen, der ganz in seine Berufsarbeit versunken scheint, und dem kein Mensch nachweisen kann, daß gerade er in seinen Nußstücken „in Brigantaggio“ macht. Die Kerle zu denunziren, fällt hier zu Lande (wir sprechen nur von Mittelitalien) ebenfalls Niemanden ein, finstemalen die „Spia“ (der Denunziant) als das verachtteste Geschöpf des Erdbodens gilt und obenbrein vogelfrei ist. Da dies alles bekannte Dinge sind, so könnte Einem auch der oblige Wärm über das noch immer ungeführte Brigantentum des Herzogs von Sachsen-Meinungen nicht darüber hinwegtäuschen, daß

die Albanerberge und die Gegend von Frankfurt so un-
sicher sind wie irgend eine orientalische Gegend und
es auch in ungewisser Zukunft wohl bleiben werden.

*** Der Verzug Ostende - Köln** fließt bei
Gent, wie dem „D. Z.“ ein Privat-Telegramm meldet,
auf einen Zug der Schlafwagen-Gesellschaft. Die
Maschine zertrümmerte einen Salonwagen. Mehrere
Wagen wurden zerstört. Es ist dies der vierte
Eisenbahnunfall, der sich in einer Woche in
Belgien ereignet hat.

*** Was Sonderzüge kosten**, davon kann man
sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der
Sonderzug, welcher jüngst die 2 Jahre alte russische
Prinzessin Olga nach Kiel brachte, darauf nach Ostsee
fuhr, um dann die kaiserlich-russischen Gäste nach Kiel
zu führen, der deutschen Hofhaltung 58 000 Mk.
Kosten verursacht hat.

*** Die Spuren eines Verbrechens.** Ein
Privattelegramm meldet dem „Solana“: „Etwa 10
Minuten entfernt von der Stadt Astoria wurden zwei
Weine gefunden, welche einem jungen Mädchen von
15 bis 20 Jahren angehören müßten. Außerdem aber
sind man auch weibliche Garderobestücke vor. Man
vermutet ein schreckliches Verbrechen.“

*** Soldatenverwundung.** Aus Russland wurde
vor einigen Tagen mitgeteilt, daß zwölf Offiziere zu
gemeinen Soldaten degradirt worden sind. Aus
Odesa wird dem „Vorwärts“ als Veranlassung hierzu
folgendes mitgeteilt: In Reischbuzje (Gouvernement
Bodolien) trat ein Offizier in ein Wirtshaus ein und
verlangte von den Weibern, welche dort herumsaßen,
daß sie die Weiber ablegen. Als diese sich weigerten,
sein Verlangen zu erfüllen, begann der Offizier, sie
mit seiner Reitpeitsche zu traktieren, doch wurde er
gleich darauf von den Wirtshausbesuchern ausgeleitet
und tüchtig durchgehauen. Als der Offizier über diese
Ihm zugesetzte Beleidigung seinen Kameraden Mit-
theilung machte, nahmen sie 200 Soldaten mit und
es begann die Verpehung des Fleckens Reischbuzje.
Drei Häuser wurden verbrannt, der Müller, welcher
der Hauptbeleidiger des Offiziers war, wurde zerkelt,
seine Frau aufgehängt; Dragomirov, der Commandeur
der Armee des Militärkreises Kiew wollte die An-
gelegenheit vertuschen, aber der Staatsanwalt brachte
sie zur Kenntniß des Ministers. — Aus Petersburg
wird zu diesem Fall nach der „R. S. Ztg.“ mitgeteilt:
Die Verlegung des Obersten Papajonoff, der sich
an diesem unwürdigen Treiben nicht betheiligte, hat
in die Reserve für aus dem Grunde erfolgt, weil er
aus unflätlicher Nachsichtigkeit unterlassen hat, der
obersten Militärbehörde über diese Vorfälle Bericht zu
erstatten, so daß dieselbe hiervon erst durch eine Mit-
theilung des Ministers des Innern Kenntniß
erhalten.

*** Ein Barbierstreich.** Der fünfjährige Spröß-
ling eines Bürgers aus Münster i. W. wurde zu
einem dortigen Barbier geschickt, um sich die Haare
fürgen zu lassen. Zehn Pfennig bekam er als Ent-
gelt für das Beschönigerungsverfahren. Wer begreift
jedoch das Erkennen der Eltern, als sie ihr Söhn-
chen nach Verlauf einer guten Stunde wieder zu
Gesicht bekommen: das Haupthaar nur zu zwei
Dritteln, in höchst origineller Weise, einem halbge-
schorenen Königsbüdel gleich geschnitten, sieht er
während da, umringt von einer Schaar schadenfroher
Duden, dabei einen Bettel vorsetzend, folgenden Inhalts:
„Gehört Frau H.! Von wegen der Zinnung kann ich
Ihren Sohn vor 10 Pfennig die Haare nicht schneiden,
es kostet 15 Pfennig, sonst muß ich 20 Mark Strafe
bezahlen. Ergeben S. in, Freier.“

*** Selbstmord in den Flitterwochen.** In
Klausenburg fand die Trauung des Decker Apothekers
Karl Roth, eines Sohnes des früheren Abgeordneten
Paul Roth, mit einer der größten Schönheiten
Klausenburgs, Rosa Wehrhahn, statt. Das junge Ehe-
paar war einander in schwärmerischer Liebe zugehen.
Raum hatten sie in ihrer Wohnung sich heimlich ge-
macht, als Roth sich auf einen Moment entfernte —
im nächsten Augenblick erdrückte aus dem Nebenzimmer
ein Schuß, und als die junge Frau in den Raum
stürzte, in welchem die Detonation erfolgt war, fand
sie ihren Gatten mit durchschossener Schläfe auf dem
Fußboden liegen. Auf einem Stüchchen Papier hatte
er aufgeschrieben, ein unheilbares Nervenübel treibe
ihn in den Tod.

*** Einen ziemlich beängstigenden Verlauf**
nahm am Sonntag die von der Circusgesellschaft
Waine in Cotta bei Gellmanns abgehaltene Nachmittags-
(Kinder-) Vorstellung. Der von der Truppe als
Kunststreich gezeigte Bär, ein sonst harmloses Thier,
das durch Nadeln und Stetwürfe seitens größerer
Knaben gereizt worden war, riß sich plötzlich von der
Kette los und stürzte sich auf den eben eintretenden
7 Jahre alten Knaben Lehmann aus Breslau. Der
Knabe wurde umgeworfen und erlitt Wunden am
linken Beine.

*** Ein entsetzliches Unglück** ereignete sich in
Breslau in einem Hause der Freiburger Straße. Die
Hausfrau einer dort wohnenden Familie, eine junge
Dame, litt seit einiger Zeit an einer Gebirgskrankheit,
durch die sie oft an Stunden, ja Tage ihre Be-
rechnungsfähigkeit einbüßte. In der schrecklichen Angst
und Besorgnis, daß sie vollständig dem Irren
verfallen könnte, faßte sie den Entschluß, freiwillig aus
dem Leben zu scheiden, den sie in einer schrecklichen
Weise am frühen Morgen ausführte. Als nämlich um
die genannte Zeit das Dienstmädchen aus der Küche
in das Entree trat, drang ihr ein starker Brandgeruch
entgegen. Dicke Rauchwolken quollen aus dem Abort
hervor. Derselbe war verschlossen; sie rief um Hilfe.
Der Gatte der Dame, sowie andere Bewohner des
Hauses eilten herbei, und ihren vereinten Anstrengungen
 gelang es nach einer Weile, die Thür aufzureißen.
In dem engen Raum befand sich ein fast verholter
menschlicher Körper, in welchem der Gatte seine un-
glückliche Frau erkannte. Sie lebte noch, starb aber
nach wenigen Minuten. Wie sich herausstellte, hatte
die Bedauernswürthe ihre Haare und Kleider mit
Petroleum getränkt, dieselben in Brand gesetzt und
sich auf diese Weise den Feuertod gegeben.

*** Ein Denunziant.** Ein Dienstmädchen in
Dursburg hatte am 7. August, bei der Anwesenheit
der Kaiserin in Ruhrort in Gegenwart ihres damaligen
Geliebten eine unerschütterliche Aeußerung über den
Kaiser gethan. Als das Mädchen sich später mit
seinem Liebhaber entzweite, zeigte dieser sie wegen
Majestätsbeleidigung an. Am Donnerstag stand das
Mädchen vor der Strafkammer. Sie gab die unbe-
dachte Aeußerung zu und der Staatsanwalt beantragte
drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof sprach unter
scharfer Verurtheilung der Handlungswiese des An-
gebers und des immer mehr um sich greifenden
Denunziantentums die Anklage frei, da in den Volks-
kreisen, denen die Angeklagte angehört, der gebrauchte
Ausdruck nichts Ehrverletzendes habe.

*** Ein merkwürdiger Giftmordprozeß** hat
sich soeben vor dem Schwurgericht von Catania abge-
spielt. Es handelte sich um nichts Geringeres als um

die Vergiftung von zehn Kindern durch ein Ehepaar
Zermo. Die Verhandlungen stellten Folgendes fest:
das vom Standpunkte des Papyrius aus im hohen
Grade interessant erscheint: Das Ehepaar hatte drei
Söhne im zartesten Alter verloren, und zwar hatte
man ihm weißgemacht, die Kinder seien von den Nach-
barkindern vergiftet worden und an den Folgen davon
gestorben. Um sich an den angeblichen Mördern ihrer
Kinder zu rächen, lockte nun das nette Ehepaar zehn
Kinder nach einander in sein Haus und bewirkte sie
mit vergiftetem Wein. Alle Kinder starben! Vor
Gericht trat der Unbekanntes Professor Dabundo,
Direktor der psychiatrischen Klinik in Catania, auf's
Eingehendste für das Ehepaar, namentlich für die haupt-
schuldige Frau, ein und wies nach, daß Gaetana
Zermo in unzurechnungsfähigem Zustande gehandelt
habe. Darauf beschloß der Gerichtshof, die Angeklagten
vorerst zur Beobachtung ins Irrenhaus zu schicken.

*** Mit nicht geringer Achtung vor der Ver-
liner Polizei** ist ein Provinzial, der Inspektor M.
aus Petersdorf in der Mark, nach seiner Heimath
zurückgekehrt. M. weckte aus Anlaß der Ausstellung
in Berlin und wollte die hauptstädtischen Vergnügungen
von Grund aus kennen lernen. Er besuchte am Sonn-
tag auch einen Ballsaal in der Friedrichstadt, wo er
im Kreise schnell erworbener guter Freunde saß.
Als er am Montag Morgen mit schwerem Kopf in
seinem Hotel erwachte, vermehrte der Provinzial nicht
nur seine Geldbörse mit 300 Mk. Inhalt, sondern
auch seine goldene Uhr und einen Siegelring. M.
machte von seinem Verlust dem Polizeipräsidenten Mit-
theilung und war nicht wenig überrascht, als ihm ein
Criminalbeamter sofort die vermischten Werthgegenstände
vorlegte. Am frühen Morgen war im Thiergarten
von einem Schutzmann ein Seidenkleiderer festgenommen
worden, bei welchem auch die dem Inspektor gestohlenen
Gegenstände vorgefunden wurden. Der Letztere er-
kannte in dem ihm vorgestellten Epilhuben einen seiner
neuen Freunde, dessen Bekanntschaft er in dem Ballsaal
gemacht hatte.

*** Geflüchteter** ist ein in einem Handlungshause zu
Frankfurt a. M. beschuldigter Lehrling, nachdem er auf
Grund gefälschter Quittung 10 000 Mk. erhoben hatte.
Er wurde im Domhotel zu Köln durch die Kriminal-
polizei verhaftet. In seinem Besitze fanden sich
9000 Mk. vor.

*** Ein Verlust von 123 000 Mk.** ist nach
einer Meldung der „Köln. V.-Z.“ aus Siegen seit
1889 auf der Patnerhütte durch Bilanzfälschungen
entstanden.

*** Das „Olympia“-Theater in Berlin**, das
am 15. nächsten Monats seine Pforten schließen, wird
Anfang des Winters in Wien wieder eröffnet werden.
Ein Consortium Wiener und Berliner Finanziers hat
Herrn Direktor Bollosy Kratky, sowie dessen gefas-
tete Personal für die kaiserliche Reichshauptstadt
engagirt, ebenso auch den Fundus im Werthe von
400 000 Mk. angekauft.

*** Ein incommensurables Duell** auf offener
Straße hat am Montag in Zalkagerweg in Ungarn
stattgefunden. Dort griff auf öffentlichem Platze der
Fularenoffizier Schaff in den Abolaten Eßmann mit
dem blanken Säbel an. Der Advokat zog den Revolver
und schoß den D. f. z. neben, der sofort eine Leiche
war. Duellverweigerung wird als Ursache des Ren-
contres angegeben.

Aus den Provinzen.

Danzig, 15. Sept. Bei der heute im Real-
gymnasium zu St. Johann unter dem Vorsitz des
Herrn Geh. Regierungsraths Dr. Kruse abgehaltenen
Abiturientenprüfung erhielten das Zeugniß der Reife
die Oberprimaner Bruno Hauellen (Baulach), Paul
Kuhn (Reichsbant) und Georg Lise (Steuerfach). Bei
der ebenfalls heute abgehaltenen Abgangsprüfung in
der Realschule zu St. Petri und Pauli haben die
nachbenannten 23 Secundaner die Prüfung bestanden
resp. die Berechtigung zur Ableistung des einjährig-
freiwilligen Militärdienstes erhalten: Altdag, Hoh,
Driedger, Grünwald, Jahr, Kamte, Schönwald,
Sommerfeld, W. Kleinhausen (vom mündlichen Examen
dispensirt) und Wrediprecher, Collins, G. Ebert, Hel-
wig, Hefler, Kirsin, König, Lichtenfeld, Olschewski,
Rieschke, Schneider, Schröder, Selke, Stöhr.

Dirschau 15. Sept. Gestern in später Abend-
stunde, nachdem den ganzen Nachmittag verschiedene
Schlägereien und Mißthaten vorgekommen, wurde
unser Polzei wiederum in Thätigkeit gesetzt. Der
Arbeiter Schalanowski, der mit dem Arbeiter Piotrowski
in einem Hause wohnt, wollte diesen mit einer Axt
erschlagen. Piotrowski wurde glücklich zugerichtet, das
ganze Kreuz war aufgeschlagen, so daß die Lunge frei-
gelegt war; auch Hand und Schulter sind schwer ver-
wundet. Schalanowski wurde in später Abendstunde
verhaftet. P. soll einer späteren Meldung zufolge be-
reits seinen Wunden erlegen sein.

Warrenburg, 14. Sept. Die Frage des Schlach-
thausbaues, die in unserer Bürgerschaft Gegenstand
langer und lebhafter Erörterungen war und noch ist,
soll wieder einen Schritt weiter geführt sein. Die
seiner Zeit von Magistrat und Stadtverordneten ein-
gegebene Commission soll sich nämlich dahin geeinigt
haben, zur Errichtung des Schlachthauses das Herrin
Rechenbürger gehörige, an der Teßendorfer Chaussee
neben der Zuckerfabrik belegene Terrain zu empfehlen,
weil ein passendes Grundstück innerhalb der Stadt
nicht gefunden werden könne. Ein dahingehender
Bericht soll bereits den städtischen Körperschaften zu-
gegangen sein. Soweit wir über die Stimmung im
Stadtverordneten Collegium unterrichtet sind — schreibt
die „Mar. Ztg.“ — steht eine Verwirklichung dieses
Commissionsvorschlages nicht zu erwarten. Das
Stadtverordneten Collegium hat seiner Zeit seinen
Standpunkt dahin präcisiert, daß es in die Erbauung
des Schlachthauses auf Sandhöher Gebiet nur
willigen könne, falls die Eingebung Sandhofs
genehmigt würde. — An dem Teßbrunnen auf dem
Markte ist über 1 1/2 Jahre gehohlet worden, bis es
jetzt endlich dem Brunnenmacher Bötz gelungen ist,
bei 59 Mtr. tiefer Bohrung unterhalb des 18 Mtr.
tiefen Brunnenhaupts Wasser in genügender Menge
zu Tage zu fördern. Der Teßbrunnen hat die Ausmerk-
samkeit des Direktors des Provinzialmuseums der
Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft zu Königsberg,
Professor Dr. Jählich, auf sich gelenkt. Herr Dr.
Jählich hat den Magistrat erlucht, dem Provinzial-
museum Proben des Untergrundes von 10 zu 10
Meter Tiefe zu überlassen. Vom Magistrat sind
nunmehr die gewünschten Proben dorthin abgefan-
det worden.

Warrentverder, 14. Sept. Die bei reichlicher
Ernte oft sehr niedrigen Kartoffelpreise in Ost-
und Westpreußen, sowie andererseits der Umstand, daß all-
jährlich ungeheure Kartoffelmengen nach westlich ge-
legenen Stärkefabriken gehen und dort noch mit Nutzen
verarbeitet werden, haben Landwirthe unserer Kreise
zu dem Entschlusse geführt, an einem geeigneten Punkte

der Weichselstädtchen die Gründung einer Stärkefabrik
auf gemeinschaftlichen Grundlagern anzuführen. Die
einleitenden Schritte hierzu sind bereits gethan.

Warrentverder, 15. Sept. In der am Sonn-
abend abgehaltenen Vorhans-Schau des Gewerbe-
Bereins ist beschloffen worden, mit einer Hauptver-
sammlung Montag, den 28. September die Vereins-
thätigkeit des Winter-Halbjahres zu eröffnen. Außer-
dem wurde beschloffen, während den nächsten sechs
Monaten alle 14 Tage einmal zusammenzukommen
und abwechselnd einen Vereins- und Familienabend,
kurz vor Weihnachten aber eine Weihnachtsfeier und
Mitte Januar das Stiftungsfest zu veranstalten. End-
lich regte das Vorstandsmittglied Herr Kluchow an,
zu einzelnen Sitzungsabenden sämtliche Gewerbe-
treibende unserer Stadt zur Besprechung allgemeiner
gewerblicher Fragen einzuladen und mit den Vereinen
bezw. Gewerbetreibenden der Nachbarstädte Hand in
Hand zu gehen.

S. Krojanke, 15. Sept. Eine interessante Natur-
erscheinung ist in dem Garten des Försters Hoffmann-
Wilhelmshof zu beobachten; ein Apfelbaum steht
dort in voller Blüthenpracht.

Söben, 14. Sept. Ein schwerer Unglücksfall er-
eignete sich am Sonnabend in Gr. Vobenstein. Auf
dem Gute wurde eine Lokomotive in einem anderen
Ort gefahren und zwar ganz dicht an einem Strohs-
staken vorbei. Ein Jahnmann, der gerade bei dem
Staken ausweichen mußte, glitt auf dem Stroh aus
und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Rad über
die Brust glug. Mit einem Schrei sprang er noch
einmal auf und fiel dann todt nieder. Der Verun-
glückte hinterläßt eine Wittve mit mehreren unerzogenen
Kindern.

*** Neuheide, 15. Sept.** Am nächsten Sonntag,
den 20. d. M., wird in hiesiger Kirche ein Missions-
fest gefeiert, bei welchem der Missionsinspektor Winkel-
mann-Berlin die Festpredigt halten wird. Am Sonn-
tag, den 27. d. M., findet dann die Einsegnung der
Confirmanden statt.

*** Tiegenhof, 15. Sept.** Durch mehrere Be-
legungen ging die Nachricht, daß die Thäter des Raub-
mordes bei Gr. W. a. d. o. r. ermittelt seien.
Diese Nachricht bestätigt sich nicht. Zwar
wurden zwei Personen verhaftet und auch die Leiche
des Ermordeten ausgegraben. Doch hat sich der Ver-
dacht nicht bestätigt. Die That ist noch vollständig in
Dunkel gehüllt, da auch die Persönlichkeit des Ermor-
deten noch nicht festgestellt ist. — Ferner bestätigt sich
die Nachricht nicht, daß der Lehrer R. und eine An-
zahl Schulkinder in Ladelopp von einem tollen Hunde
gebissen waren und krank darniederliegen. Der Hund
ist nicht wuthkrank gewesen und haben keine Erkran-
kungen stattgefunden.

Thorn, 14. Sept. Die Folgen des Flößereis
begannen sich schon bemerkbar zu machen. Die Holz-
speidteure, welche das Verfüßen der Hölzer auf dem
Wromberger Kanal, auf der Neße, Warthe u. übernehmen,
zeigen ihren Austragern an, daß sie ihre Spesen
für das Flößen in Folge des Stretkes erhöhen müssen.
Dies Eingreifen der socialdemokratischen Partei in den
Streik ist auf den Gang der hiesigen Verhandlungen
nicht ohne föhrenden Einfluß geblieben. — Herr Ober-
lehrer Maydoff von der hiesigen „Höheren Töchter-
schule“ ist als Director der Töcherschule in Kürze
gemäßigt worden und verläßt den hiesigen Ort zum
1. Oktober.

(1) Stuhm, 15. Sept. Der heutige Vieh- und
Herdemarkt war außerordentlich stark besucht und
von Käufern und Verkäufern stark besucht. Nament-
lich war viel Schlachtvieh aufgetrieben; die Nachfrage
war jedoch nicht so groß, weil viele Händler zu dem
gleichzeitigen Viehmarkt nach Warrentverder gefahren
sind. Der Durchschnittspreis für Ferkel betrug
26—28 Mk. pro 50 Kilogramm lebend. Gemischt.
Einzeln setzte man Bullen brachten bis 280 Mk. Misch-
fische waren nur schwach vertreten, wurden aber stark
angefragt und besser bezahlt, als man mit Rücksicht
auf das knappe Futter erwartet hatte. Für mittel-
mäßige Kühe erzielte man die Preise von 180 bis
240 Mk. Das Pferdmaterial war im Durchschnitt
kaum mittelmäßig. Vuzspere waren garnicht vor-
handen. Die vorhandenen besseren Arbeitspere
brachten 200—300 Mk. Gegen 2 Uhr war der Markt
beendet. — Unter großer Theilnahme von Rab und
Fern wurde heute der Vater unfer Herrs Vandraths
Herr Oberstleutnant a. D. v. Schmeling aus Köslin
auf dem hiesigen, evangelischen Kirchhofe beerdigt.
Herr Oberstleutnant v. S. hielt sich hier bei seinem
Sohne besuchsweise auf und starb nach kurzem
Kranklager an der Lungenerkrankung. — Auf der
Feldmark des Besitzers R. in Ramten stieß man beim
Pflügen auf einen Stein. Als man denselben frei-
legte, stellte es sich heraus, daß der Stein ungeheuer
groß war. Mit 90 Schüssen wurde der Stein ge-
sprengt und ergab 26 Kubikmeter Sprengsteine.

(2) Gr. Zirwitz, 15. Sept. Der hiesige Post-
vorsteher Orpold hat eine neue Bäckerei eingerichtet,
welche zum 1. Oktober cr. dem Betriebe übergeben
wird. — Der Schnellzug Köslin-Nakel überfuhr am
vergangenen Freitag 3 Kinder des Besitzers R. in
Ostas. — Die Ernte ist hier bis auf Spätgerste beendet
und ist der Gedruch sehr lohnend. — Mit dem Chaussee-
bau Rantin Bahnhofs-Or. Zirwitz-Drausitz soll in
kurzer Zeit begonnen werden.

Gollub, 14. Sept. Durch Feuerlärm wurde
Gollub gestern Abend in große Aufregung versetzt.
Es brannten zwei Scheunen und der Schaftal des
Besitzers Jaworski in Rapole. Sieben Schafe und
ein Fohlen verbrannten mit, außerdem ein großer Theil
der diesjährigen Ernte.

Köslin, 14. Sept. In unserem Nachbarorte
Stantemo sind wiederum zwei deutsche Besetzungen in
polnische Hände übergegangen. Vor 20 Jahren waren
etwa 20 deutsche Wirtze in dem Dorfe. Im Laufe
der Jahre ist durch Verkauf die Zahl bis auf drei
deutsche Besitzher abgefallen.

(?) Allenstein, 15. Sept. Masern, Scharlach und
Ruhr herrschen unter den Kindern unserer Umgegend
noch immer in großem Umfange und in sehr gefähr-
licher Weise. Mehrere Schulen mußten geschlossen
werden, so zu Thomsdorf, Schönwalde und Wuttichen.
— Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß der
hiesige evangelische Frauen-Verein eine Verloosung
unter Ausgabe von 3000 Loosen zum Preise von je
30 Pfg. im Kreise Allenstein veranstalten könne. —
Schon wieder hat die Tollwuth-Epidemie unter
unseren Hunden ein Menschenleben gefordert. Als
die unberechnete R. aus S. von Dietrichswalde kam
und kurz vor S. war, sprang ein toller Hund an ihr
empor. Während das Mädchen sich retten konnte,
wurden ein anderes Mädchen und ein alter Mann
von dem wüthenden Thiere gebissen. Trotzdem sofort
geeignete Hülfe zur Stelle war, erlag das Mädchen
seiner Verletzungen, während der alte Mann gesund
wurde. Der tolle Hund wurde erschlagen. — Wie
verroht unsere heutige Jugend ist, zeigt nachstehen-
der Fall: Der 10 jährige Schüler R. erliegt in der Schul-

pause von einem anderen gleichaltrigen Mitschüler
einen Messerstich in den Rücken, so daß er bewußtlos
zusammenbrach. Die Ursache zu dieser rohen That
war ein Streit der beiden Knaben. — Der heutige
Vieh- und Herdemarkt war von Käufern und Ver-
käufern mittelmäßig besucht. Das Angebot war größer
als die Nachfrage. Das Pferdmaterial war ein sehr
schlechtes, so daß sich wenig Käufer fanden. Namentlich
das sehr klein und mager war, wurde durchschnittlich
mit 75 bis 100 Mk. pro Stück bezahlt. Schwere
waren wenig vorhanden. Ein Händler hatte das Un-
glück, eine Dreifache mit 4300 Thalern zu verlieren,
die noch nicht gefunden sein soll.

G. Osterode, 15. Sept. Zur Zeit sind bei der
hier garnisonierenden Infanterie-Regiment die Wohl-
schullehrer, welche in diesem Jahre im Bereiche des
17. Artilleriecorps ihrer Militärpflicht zu genügen
haben, zu einer „Lehrercompagnie“ zusammengezogen.
— Sehr wichtige Angelegenheiten werden in der
nächsten Sitzung die Stadtverordneten beschließen.
Unter anderem soll über die Unfallversicherung der
Feuerwehr, der Einrichtung eines Altkamtes und der
Bau einer höheren Mädchenschule Beschluß gefaßt
werden.

Bartenstein, 14. Sept. In der Strafkammer-
sitzung wurde vorgestern gegen den früheren Chaussee-
aufseher August Lange aus Manditten wegen Betrugs
und Urkundenfälschung verhandelt. Dem Angeklagten
lag die Beaufsichtigung der ihm vom Landrathsbauamt
zu Eylau übertragenen Theilstrecken der Kreischaussee
und die Ausstellung der Wohlhilfen für die dort be-
schäftigten Arbeiter ob. Bei Ausstellung der Wohl-
hilfen hat er von den Arbeitern im Voraus sich
Kuntungen ertheilen lassen, trug demnach mehr als
wirklich geleistete Arbeitstage und höhere Löhne ein-
nahm den Gesamtbetrag von der Kasse in Empfang
zahlte den Arbeitern den verdienten Lohn und behielt
den Mehrbetrag für sich. Er wurde auf Grund seines
Gefändnisses zu 1 1/2 Jahren Gefängniß und 2 Jahren
Ehrverlust verurtheilt.

Aus Ostpreußen. Für das zweite
Italienische Musikfest, welches Anfangs
1898 stattfinden soll, ist Jasterburg als Ort der Auf-
führung in Aussicht genommen. Auf eine Ein-
ladung des Jasterburger Oratorienvereins hin hatten
sich Vertreter der gemischten Gesangsvereine von Tilsit,
Gumbinnen und Memel am Sonntag zu einer vor-
läufigen Besprechung im dortigen Gesellschaftshaus
eingefunden. Es wurde beschloffen, für den ersten
Tag des zweitägigen Festes „Franciscus“, Oratorium
von Tinel den Vereinen vorzuschlagen, während hie-
sichtlich der Aufführung des zweiten Tages nur ins-
oweit Uebereinstimmung erzielt wurde, als im Gegen-
satz zu modernen Werken ein klassisches, etwa von
Bach oder Händel, gewählt werden sollte. Die end-
gültige Aufführung des Programms bleibt jedoch einem
aus Mitgliedern der betheiligten Vereine zu wählenden
Festauschüsse vorbehalten.

Königsberg, 15. Sept. Aus unseren Gymnasial-
kreisen dringen leider unerfreuliche Nachrichten in das
Publikum. Wie die „R. S. Z.“ mittheilt, haben in
letzter Zeit von drei hiesigen Gymnasien —
nur eins ist völlig unbetheilt geblieben — nicht
weniger als circa 60 Schüler entlassen
werden müssen wegen Theilnahme an den
streng verbotenen Schülerverbindungen. Ein warnen-
des Exempel, welches der Disziplin wegen ohne Frage
statuirt werden mußte, wenn die unbedachten jungen
Leute und deren Eltern auch gewiß zu bedauern sind.
— Unter Sängerverein leitet im April nächsten Jahres
sein fünfzigjähriges Jubiläum feierlich aus.
Für dessen Veranstaltung bereits ein Comité in der
Bildung begriffen ist. Wie wir hören, ist die Feier
auf vier Abende berechnet, von denen zwei Concerte
im großen Saale des Thiergartens und einer ein
geistliches Concert im Dom bringen werden. Daß
sich das Interesse der ganzen Stadt auf diese Festzeit
concentriren wird, ist bei der angezeigten Stellung,
welche der Sängerverein in unserer Gesellschaft ein-
nimmt, mit Sichertheit vorauszufragen. — Vom Unglück
verfolgt zu werden scheint ein junger Mann, der von
der in voriger Woche wegen Betrugs verhafteten Frau
habt ein hiesigen Wierschankgeschäftes nach Hinter-
legung einer Caution von 300 Mk. als Falschmied
engagirt worden war. Derselbe war in dem von
dem geschiedenen Manne der Verhafteten weiter-
geführten Geschäfte verblieben, um vielleicht doch noch
eine Theil seiner Caution zu retten, trug aber unvor-
sichtiger Weise noch eine Dreifache bei sich, in welcher
sich außer mehreren Zeugnissen fünf Hundertmark-
scheine befanden. Gestern früh bemerzte er dieselbe,
nachdem er sich am Abend vorher noch von ihrem
Vorhandensein überzeugt hatte. Seine Schlaftelle
hatte er mit seinem jetzigen Prinzipal und einem dem-
selben befreundeten Agenten zusammen in zusammen-
hängenden Zimmern gehabt.

Bromberg, 14. Sept. In der heutigen Sitzung
der Strafkammer wurde der Lehrer Bahszewski aus
Prinzenthal wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit
an 32 Schülern zu einer Zuchthausstrafe von
5 Jahren verurtheilt. Der Verurtheilte ist über
60 Jahre alt, verheiratet und stand vor seiner
Verurtheilung.

Nakel, 15. Sept. In Estin sind von acht
Personen, welche nach dem Genuss von Pilzen unter
Vergiftungserscheinungen erkrankten, drei Erwachsene
gestorben.

SS Bülow, 14. Sept. Auf der Heimfahrt erlitt
den Schiedemesser Hallmann aus Abbau Petersdorf
am letzten Sonnabend ein bedauerlicher Unglücksfall,
welcher den Tod zur Folge hatte. Durch Reiten
eines mit Kohlen gefüllten Sackes fiel H. zwischen die
Ferde und wurde von seinem schwer beladenen Wagen
quer über den Leib überfahren. Der Unglückliche starb
am nächsten Tage unter größtlichen Schmerzen. — In
Abbau Wernsdorf entstand gestern Abend gegen 9 Uhr
in der großen mit der ganzen Ernte und Futtervor-
räthen gefüllten Scheune des Gutsbesizers Rentsch
Feuer, welches das Gebäude mit Inhalt bis auf den
Grund einäscherte. Der Schaden ist durch Versiche-
rung gedeckt. Ueber die Entstehungsurache fehlt jeder
Anhalt. — Gestern Nacht nach 12 Uhr kam auf dem
Gutsgehöft des Gutsbesizers Carl Wilde in Kl. Bo-
melske Feuer aus, durch welches zwei große Scheunens-
gebäude, der Hauptviehstall und das Speichergebäude
in Asche gelegt wurden. Das Feuer griff mit rasider
Schnelligkeit um sich und mußte das ganze in den
Ställen befindliche Vieh außer einem Pferde und einem
Hullen in den Flammen umkommen. Es sollen gegen
20 Pferde und etwa 25 Stück Rindvieh verbrannt
sein, auch sind viele Ernte- und Futtevvorräthe, sowie
Wirthschaftsgegenstände ein Raub der Flammen ge-
worden. Den Schaden für Gebäude, sowie Inventar
und Mobilien erleidet die Pommerische Feuer-Societät.

SS Bülow, 15. Sept. Beim Gantrien einer
Kreis-Säge schlug dem in der Schneidemühle des R.
in Bülow beschäftigten Arbeiter Strenge ein Brett
mit solcher Wucht gegen den Unterleib, daß er schwer

linere Verletzungen davontrag und schwer erkrankt darniederliegt. — Am letzten Sonnabend verunglückte der Bäcker Heinrich Töpke aus Lubben. Dessen Gehfährt wurde auf der Chaussee nach Bornhuden von einem anderen Fuhrwerk angefahren und umgeworfen, so daß Töpke tief in den Chausseeabgraben fiel und einen complicirten Bruch des rechten Unterschenkels erlitt.

Posen, 15. Sept. Das „Pos. Tgbl.“ schreibt: Der Delan G. in Melochowo, bei dem der Herr Erzbischof diesen Sonntag wollte, verlangt, wie es scheint, die Anlegung polnischer Volkstracht auch von den deutschen Frauen seines Delanats. Wenigstens hat er sich gegenüber dem Lehrer und dessen Frau in nahe gelegenen Z., die Deutsche sind und über deren Deutschthum Delan G. gar nicht im Zweifel sein konnte, unwillig darüber geäußert, daß die Frau noch keine polnische Frauenhaube trägt. Als der Lehrer sich hierauf berief, daß er und seine Frau doch Deutsche seien, hat der Delan das nicht als Entschuldigung gelten lassen. Es steht zu wünschen, daß die geistliche Behörde zu dieser eigenartigen Ausübung der Seelsorge gegen Deutsche durch den Delan G. Stellung nimmt.

Stettin, 14. Sept. Im Gasanstaltskanal wurde heute früh die Leiche eines unbekannt, etwa siebzehnjährigen Mädchens aufgefunden. Außer einem in Wasser schwimmenden weißen Strohhut fand man in der Nähe der Leiche am Ufer einen Regenkleid. Das Erdreich zeigte frische Spuren, welche auf einen Kampf hindeuten. Man vermutet daher, daß das Mädchen ermordet worden ist. Weiteres ist noch nicht bekannt.

Wemel, 15. Sept. In Sachen der „Vepra“ ist gestern Abend mit dem 11 Uhr-Zuge Herr Geheimmedizinalrath Professor Dr. Robert Koch hier eintraffen und hat im Victoria-Hotel Wohnung genommen. Herr Geheimrath Dr. Koch beabsichtigt im ministeriellen Auftrage an Ort und Stelle Erhebungen über die Verbreitung der Vepra im hiesigen Kreise vorzunehmen, bezw. auch über die geeigneten Maßregeln zu ihrer Bekämpfung sich zu informieren. Zu diesem Zweck wird der Gelehrte sich mehrere Tage in unserer Stadt aufhalten und in den verschiedenen Orten des Kreises (z. B. am morgigen Mittwoch in Rgl. Schmeltz) sich die Veprakranken persönlich vorführen lassen.

lokale Nachrichten.

Elbing, 16. September 1896.

Wuthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 17. September: Wolkig mit Sonnenschein, normal reichliche Regen. Windst.

Personalien beim Militär. Des Oberst mit dem Range eines Brigadecommandeurs à la suite des Infanterie-Regiments v. Hindersin Nr. 2, zum Generalmajor befördert; Hade, Oberstleutnant z. D., Commandeur des Landwehr-Bezirks Konts, in gleicher Eigenschaft nach Danzig versetzt; v. Besser, Major im Infanterie-Regiment Graf Dönhoff (Nr. 44), zum Commandeur des Landwehr-Bezirks Konts ernannt; Bohl, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 128, zur Dienststellung beim Nebeneinsatz des großen Generalstabes commandirt; v. Kleff, Second-Adjutant vom dritten Garde-Regiment z. F., an das Grenadier-Regiment König Friedrich I. (Nr. 5) versetzt; Freyherr v. Voß vom 2. Leibhularen-Regiment Nr. 2 zum überzähligen Rittmeister und v. Bresler I., Second-Adjutant vom demselben Regiment, zum überzähligen Premier-Adjutant befördert; Gallus, Prem.-Adjutant im Grenadier-Regt. König Friedrich I. (Nr. 5), zur Zeit beim großen Generalstab, zur Dienstleistung bei der Hauptkadettenanstalt commandirt; Witte, Second-Adjutant vom Infanterie-Regt. Graf Dönhoff (Nr. 44), als Erzieher an das Kadettenhaus in Ploen versetzt; Imhoff, Hauptmann im Feldartillerie-Regiment Nr. 35, zum überzähligen Major befördert; Freiherr Müdt v. Coltenberg, Second-Adjutant bei dem Infanterie-Regiment Nr. 141, zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten.

Elbinger Handels- und Gewerbefach für Mädchen. Dem soeben erlassenen 22. Jahresbericht entnehmen wir u. A. Nachstehendes: Die Schule hat nach wie vor ihr Augenmerk darauf gerichtet, den Schülerinnen neben wissenschaftlicher Fortbildung tüchtige Kenntnisse für das praktische Leben zu vermitteln, insbesondere für den kaufmännischen und gewerblichen Beruf vorzubereiten. Das Lehrercollodium besteht aus folgenden Mitgliedern: Herr Professor Wandow, Herr Lehrer Arnsberg, Herr Lehrer Weyer, Herr Profurist Woch, Herr Zeichenlehrer und Maler Werner, Frau Cantor Casstern. — Die Zahl der Schülerinnen hat in diesem Jahr erheblich zugenommen. Während die Schule im Jahre 1894-95 von 25 jungen Mädchen besucht wurde, ist die Frequenz im letzten Schuljahr auf 37 gestiegen, die wie im Vorjahre in einigen Fächern in zwei Abtheilungen unterrichtet wurden. Da infolge der stärkeren Frequenz das sonst benutzte Schulzimmer der Mittelschulischen Mädchenschule für den Zeichenunterricht nicht mehr genügt, wird der Unterricht nunmehr in einem Zeichenkabinett der Fortbildung- und Gewerbeshule ertheilt. Die Anstalt erhält von der Staatsbehörde eine Subvention von 450 Mk., eine gleich große Summe zahlt auch die Stadt. Das Curatorium der Schule ist unverändert geblieben und besteht aus den Herren: Oberbürgermeister Ebdit, Stadtrath Gaensler, Professor Wandow und den Damen: Frau Präsident Dorendorf, Frau Goldarbeiter Höpner, Frau Prebiger Maywald und Frau Commerzienrath Peters. Die Beihilfen der Schule sind in diesem Jahre durch eine Wandtorte des Wellverkehrs von A. Herrich vermehrt worden. Ferner wurde die Sammlung von Berichten und Geschäftsformularen für gewerbliche und kaufmännische Geschäfte von Fr. Wirth angekauft. Der seitliche Jahresabschluss unserer Schule soll nächsten Sonntag, den 20. September, Vormittags 11½ Uhr in der Aula der Mittelschulischen Mädchenschule stattfinden. Dabei werden wie bisher die von den Schülerinnen geführten kaufmännischen Bücher, englische und französische Correspondenzen, Schriftproben, Zeichnungen und Malereien zur Ansicht ausliegen. — Der neue Jahreskursus (23.) beginnt am Dienstag, den 13. Oktober.

Der sozialdemokratische Parteitag, der nächsten Sonntag hier selbst abgehalten wird, hat auf seiner Tagesordnung: 1) Situationsberichte. 2) Die geschlossene Reichstags-Session und die politische Lage. 3) Migration. 4) Presse. 5) Frauenbewegung. 6) Antinätze zum Parteitag in Gotha.

Politisch abgepörrt wurden heute Vormittag das Wittve Jagendorf'sche und Dr. Kugler'sche Grundstück, Lange Hinterstraße No. 4 und 5. Bei einer im Jagendorf'schen Grundstück vorgenommenen baulichen Veränderung fiel bereits Sonnabend ein Theil der zum Dr. Kugler'schen Hause gehörigen Giebelwand ein. Beide Gebäude haben nämlich eine gemeinschaftliche Giebelmauer. Im Laufe dieser Tage soll nun diese Mauer im Innern davor zusammen-

gebrochen sein, daß beide Häuser sehr bedenkliche Stützungen erfordern. Folgedessen veranlaßte der Herr Bauaurath nach einer mit der Baucommission geführten Vormittag vorgenommenen Besichtigung der fraglichen Gebäude die sofortige, bis zum Abend zu vollendende Räumung der Häuser seitens aller in denselben bisher wohnenden Familien. Ob ein Aufbau nach vorherigem Absteifen der Gebäude noch möglich sein wird, scheint fraglich zu sein, da heute Vormittag die Eingänge zu denselben vollzählig verschlossen worden sind und jeglicher Zutritt zu ihnen seitens eines machhabenden Polizeibeamten verhindert wurde. Die von der Noth betroffenen Familien haben gestern unter Zurücklassung sämtlicher Sachen, zu denen sie nun aber nicht mehr den geringsten Zutritt haben, und im Vertrauen auf den sich bald wieder ermöglichenden Einzug ihre Wohnungen verlassen. Ob diese Hoffnung sich nun erfüllen wird, scheint fraglich zu sein.

Truppenverladung. Die heute in Gärtenboden zur Verladung kommenden Truppen treffen in der Nacht, in weiter gelegenen Garnisonorten theilweise auch erst im Laufe des morgigen Vormittags ein und kommen die Reservemannschaften nach Abgabe der Sachen sofort zur Entlassung, so daß sie noch am 17. d. Mts. mittels Sonderzüge nach ihrer Heimath befördert werden. Da die meisten Mannschaften des ersten Armecorps aus der Provinz Brandenburg stammen, so werden unseren Bahnhof am 17. zwei Sonderzüge passiren und zwar um 2 Uhr 26 Min. und 2 Uhr 40 Min. Nachmittags, ebenso am 18. d. Mts. ein Sonderzug mit Reservisten nach Berlin. Die Mannschaften eines jeden Zuges werden unter Führung eines Militärcomandors von 2 Offizieren und mehreren Unteroffizieren nach ihrer Heimath abgebracht.

Patente und Gebrauchsmuster. Auf einen Gasbrenner für Badewasser-Heizungen mit trommelförmigem Brennerkopf und tafelförmigem, eine Düse tragendem Brennerrohr ist für die Actien-Gesellschaft in R. Krefeld, Metallwaarenfabrik und Emailwerk in Elbing, ein Gebrauchsmuster eingetragen; auf einen Werkzeughaken mit beweglich angeordnetem Gegengewicht-Sitz und Fußtritt an A. Schodwinkel, Regitten 5. Prehl (Distr.), ein Patent erteilt worden.

Schonzeit für den Dach. Auf den heutigen Tag, den 16. September ist von der k. k. Regierung zu Danzig der Schluß der Schonzeit für den Dach festgesetzt worden.

Unfall. Beim Dungfahren verunglückte in Elbing ein Arbeiter des Hofbesizers Claasen, indem er vom Wagen überfahren wurde. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, an denen er krank darniederliegt.

Wegen Sittlichkeits-Vergehen wurden gestern zwei 13 Jahre alte Jungen, deren Eltern in der 3. Niederstraße wohnen, verhaftet.

Der heutige Wochenmarkt wurde durch das Regenwetter sehr ungünstig beeinflusst. Im wesentlichen hielten sich die Marktpreise für die einzelnen Waaren in gleicher Höhe wie am letzten Sonnabend. Obst war reichlich angefahren. Gerüstete Enten und sonstige Geflügel waren sehr wenig vorhanden. Der Fischmarkt war stark mit Rauchwaaren und Welffischen, besonders aber mit frischen Hlundern besetzt.

Wandererwerbesein. Diejenigen Personen, welche im Jahre 1897 ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umhergehen unterliegendes Gewerbe zu betreiben beabsichtigen, werden wiederholt aufmerksamer gemacht, daß es sich empfiehlt, die Anmeldung schon im Laufe des Monats Oktober zu bewirken, weil die bis zum Schlusse dieses Monats gestellten Anträge zunächst berücksichtigt werden. Der Antrag auf Ertheilung eines Wandererwerbeseines ist bei der Polizeibehörde des Wohnortes des Antragstellers zu stellen.

Ueber das Staspiel bringt die „K. S. Z.“ eine anziehende Blauberei, die namentlich unsere Staspieler interessieren dürfte. Das Staspiel hat bei uns in Königsberg — wie einst die gefragte Wanderratte unsere alte gemütliche Hausratte — alle andern Kartenpiele vollständig verdrängt. Früher spielten die alten Königsberger in der Bürgerressource, Deutschen Ressource, in den Logen etc., wenn man sich zum gemeinsamen Kartenpiele zusammensetzte, das gefürchtete Rhombre und das an Combinationen so reiche Whist. Heute erregt ein Bombardier nahezu Aufsehen, und das aus Altenburg importirte Staspiel allein findet allgemeine Pflege, ja es ist das einzige Spiel, welches die meisten Menschen überhaupt kennen. In einem gewissen Grade verdient der Staspieler die große Verehrung, die er nicht nur bei uns in Königsberg, sondern in Norddeutschland überhaupt — in Ostpreußen und Bayern hat er die verschiedensten Tarokkartenspieler nicht zu verdrängen vermocht — sich erworben hat. Die „Combinatorik“ des Staspiels weist ganz ungeheure Ziffern auf, und der Staspieler ist in der That ein Spiel, das nicht nur „Mancher“, sondern Keiner je auskennt. Mancher Staspieler wird vielleicht glauben, daß er so ziemlich sämtliche in den 32 Karten vorhandenen Spiele bereits durchgespielt hat, aber die Mathematik belahrt uns, daß wenn sich heute die gesammten 1½ Milliarden Bewohner der Erde zum Staspiel niederließen und ununterbrochen nicht weiter thun würden, als „Staspieler“, sie 21 Jahre lang spielen müßten, um sämtliche überhaupt vorhandenen Spiele durchzuspielen. Dabei ist noch die Voraussetzung, daß sich nicht ein einziges Mal zufällig in diesen 21 Jahren unter den gesammten 1½ Milliarden Menschen diejenige Spiele mehrfach wiederholen. Es giebt nämlich nicht weniger als 2753 294 504 640, das heißt 2753 Billionen, 294 Millionen und 504 640 verschiedene Spiele im Staspiel. Solche Zahlen gehen über die Fassungskraft selbst eines mathematisch geschulten menschlichen Gehirns. Man thut daher gut, einmal ein einziges Spiel herauszugreifen, zum Beispiel den so sehr beliebten Treff-Solo. Nach genauer mathematischer Ausrechnung, die man übrigens auch schon in manchen Staspielerbüchern findet, giebt es nicht weniger als elf Millionen 639 628 Treff-Solos. Um zum Beispiel ein Treff-Solo mit elf Matadore zu erhalten, müßten, wenn alle vorhandenen Treff-Solos durchgespielt würden — das Spiel zu zwei Minuten gerechnet — sämtliche Bewohner Königsbergs zu Dreien spielend, neunzehn Monate lang hindurch spielen, Trank, Arbeit und Schlaf vergebend, Staspieler und zwar lediglich Treff-Solo spielen. Die Menschheit hat also noch lange Zeit, bis die „letzte Runde“ angeht, und wenn man alle bisher vielleicht gespielten Spiele zusammennimmt, so ist dies doch wohl nicht der tausendste Theil der überhaupt in den 32 Karten vorhandenen. Man sieht: der „Staspieler“ ist ein Spiel, welches in seiner Combinatorik ganz gewaltige Ziffern umfaßt.

Das dem Hasen so sehr zu Leibe gerückt wird, hat seinen guten Grund, denn daß sein Fleisch einen vortheilhaften Braten liefert, war schon im grauen Alterthum bekannt und der berühmte Epigramm-Dichter Martial lang einen Vers auf ihn: „Inter quadrupedes gloria prima lepus“, was ungefähr heißt: unter den Vierfüßlern nimmt der Hase den ersten Platz als Vorkocher ein. An einer anderen Stelle wird einem solchen Braten noch zugeschrieben, daß er auf sieben Tage Schönheit und Anmuth verleihen könne, und von Kaiser Alexander Severus wurde gesagt, seine Schönheit komme vom vielen Hasenfleisch her. Ebenso erzählte sich in der Hafen Sob Xenophon und Plinius. Auch das Mittelalter erkannte die Vorzüglichkeit des Hasenbratens an, und um die braven Krager zu begen, wurden oft strenge Gesetze erlassen. So hieß es in einem Mandat des Kaisers Sigismund von 1425, daß derjenige, welcher hinter Hecke oder Zäunen auf Hasen passe oder einen im Bindinger Wald (in Hessen) fange, seinen rechten Daumen verlieren solle. Bei einer Jagd, welche Kaiser Ferdinand III. seiner Gemahlin Eleonora zu Ehren abhielt, war der Hase von 5000 Treibern umstellt. Noch im Jahre 1782 waren bei Jagden, welche Herzog Karl von Württemberg bei Heilbronn abhielt, über 800 Treiber aufgegeben. Interessant ist die Thatsache, daß trotz der vorgeschrittenen Schießkunst seit fünf Jahrhunderten der Hase sich in Mitteleuropa prozentual vermehrt hat. Während er im 15. Jahrhundert selbst bei den höchsten Gelagen noch als seltener Vorkocher galt und der bairische Herzog Albrecht V. (1556-1569) in 15 Jahren nur 50 Hasen erlegte, hat das 17. Jahrhundert schon größere Ausbeute, und in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts fanden im Württembergischen Kesselsjagden statt, wobei 6000 Stüd und mehr geschossen wurden. Den Ertrag zur Jetztzeit schätzt man auf vier Millionen Hasen im Jahre. Der Grund der Vermehrung liegt zum Theil wohl in der größeren Feldkultur, vorzüglich aber in dem Schutze der Jagdbreviere.

Bei dem Gebrauche des „Opal“, dieses „besten Fleckenwassers der Welt“, ist Vorsicht nöthig. Eine Krefelder Dame versuchte mit „Opal“ ein seidenes Kleid zu reinigen; wie unangenehm war sie aber überrascht, als die Flecken nicht nur nicht verschwand, sondern sich über eine weit größere Fläche verbreiteten und das ganze Kleid verdarb. Auf ihre Veranlassung wurde, wie die „Krefelder Zeitung“ mittheilt, die Firma A. Wasnuth u. Co. (dieselbe, welche früher mit den „Führaugenringen in der Uhr“ Geschäfte machte) um Schadenersatz angegangen; diese lehnte jedoch die Vergütung ab und berief sich auf eine ganz klein gedruckte Bemerkung auf ihren Reklamebogen, wo es heißt, daß es sich, wenn man Stoffe reinigen wolle, empfehle, erst auf einem kleinen Stückchen vorichtig Probe anzustellen! Wie dem gewerblichen Ausschuss des Vereins für bürgerliche Interessen in Krefeld mitgetheilt wurde, ist der erwähnte Fall nicht einzig; andern Damen und Herren ging es ähnlich. Die Zeitschrift „Gewerbefach“ warnt gar unter Berufung auf das Urtheil von Sachleuten vor dem „Opal“, und empfiehlt lieber Benzol und verwandte Fleckenmittel. Der Opalfabrikant wird wahrscheinlich eine Entgegnung schreiben.

Bresden, 16. Sept. Heute Morgen stürzte kess Gerüst eines Neubaus zusammen, mehrere Personen unter den Trümmern begraben. Es sind bis jetzt ein schwer und ein leicht verwundeter Arbeiter geborgen worden.

Deffau, 16. Sept. Die 49. Generalversammlung der Gustav-Adolf-Vereine wurde heute hier eröffnet. Der Eintritt in die Tagesordnung wurden Fuldigungs-Telegramme an den Kaiser und den Herzog von Anhalt abgehandelt.

Wien, 16. Sept. Wie der „Albatros“ telegraphisch aus Curtawa in Australien meldet, ist ein Detachment von Eingeborenen überfallen worden, der Geologe Follon und ein Seeladent sowie zwei Matrosen wurden getödtet, sowie vier Personen schwer und mehrere leicht verletzt. Auch die Eingeborenen erlitten große Verluste.

Oras, 16. Sept. „Narodni Nishti“ melden die bevorstehende Schließung des Annachaches.

Brueg, 16. Sept. Der Verkehr auf der Auffig-Teplitzer Bahn wird morgen wieder aufgenommen werden. Die Meldungen einzelner Blätter über hiesige Häusererlösnisse sind weit übertrieben; es ist nur an einem Hause der hintere Theil eingefallen.

Athen, 16. Sept. „Habas“-Meldung. Die französischen Kriegsschiffe „Obastation“ und „Abntrol Curbet“ sind in Syra angekommen und fanden dort weitere Ordres vor, denen zufolge sie um Mitternacht mit unbekanntem Bestimmungsorte wieder abgehen werden.

Athen, 16. Sept. Ein Orkan wüthete gestern in mehreren Hafenorten Griechenlands. Das Unwetter warf ein Zelt in Phaloron um, in welchem geflüchtete Armenier kampirten. Die Einwohner nahmen die Obdachlosen bei sich auf.

Sofia, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Bresden, 16. Sept. Heute Morgen stürzte kess Gerüst eines Neubaus zusammen, mehrere Personen unter den Trümmern begraben. Es sind bis jetzt ein schwer und ein leicht verwundeter Arbeiter geborgen worden.

Deffau, 16. Sept. Die 49. Generalversammlung der Gustav-Adolf-Vereine wurde heute hier eröffnet. Der Eintritt in die Tagesordnung wurden Fuldigungs-Telegramme an den Kaiser und den Herzog von Anhalt abgehandelt.

Wien, 16. Sept. Wie der „Albatros“ telegraphisch aus Curtawa in Australien meldet, ist ein Detachment von Eingeborenen überfallen worden, der Geologe Follon und ein Seeladent sowie zwei Matrosen wurden getödtet, sowie vier Personen schwer und mehrere leicht verletzt. Auch die Eingeborenen erlitten große Verluste.

Oras, 16. Sept. „Narodni Nishti“ melden die bevorstehende Schließung des Annachaches.

Brueg, 16. Sept. Der Verkehr auf der Auffig-Teplitzer Bahn wird morgen wieder aufgenommen werden. Die Meldungen einzelner Blätter über hiesige Häusererlösnisse sind weit übertrieben; es ist nur an einem Hause der hintere Theil eingefallen.

Athen, 16. Sept. „Habas“-Meldung. Die französischen Kriegsschiffe „Obastation“ und „Abntrol Curbet“ sind in Syra angekommen und fanden dort weitere Ordres vor, denen zufolge sie um Mitternacht mit unbekanntem Bestimmungsorte wieder abgehen werden.

Athen, 16. Sept. Ein Orkan wüthete gestern in mehreren Hafenorten Griechenlands. Das Unwetter warf ein Zelt in Phaloron um, in welchem geflüchtete Armenier kampirten. Die Einwohner nahmen die Obdachlosen bei sich auf.

Sofia, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Wien, 16. Sept. Bei den Munizipalrats-Wahlen hat die Regierung in den Städten einen großen Erfolg errungen. Aus einzelnen Orten kam es bei den Wahlen zu Zusammenstößen, so wird gemeldet, daß ein Deputirter durch einen Revolverbeschuss erheblich verletzt ist.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. Septbr., 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse:	Schwach.	Cours vom	15.9.	16.9.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe			104,40	104,50
3 1/2 pCt. " "			104,00	104,10
3 pCt. " "			98,70	98,70
4 pCt. Preussische Consols			104,40	104,30
3 1/2 pCt. " "			104,40	104,10
3 pCt. " "			99,00	99,00
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe			101,00	99,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe			99,90	99,70
Oesterreichische Goldrente			104,60	104,70
4 pCt. Ungarische Goldrente			104,10	104,00
Oesterreichische Banknoten			170,35	170,40
Russische Banknoten			218,60	218,25
4 pCt. Rumänien von 1890			87,50	87,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.			63,50	63



Herren-Moden.

Tuch-Lager.

F. G. Heinrichs, Elbing,
Friedrichstraße 3, 1. Etage,
erlaubt sich hiermit den

erlaubt sich hiermit den

Eingang

sämmtlicher Neuheiten

für den Herbst und Winter

anzuzeigen.

Tages-Ordnung zur Stadtverordneten-Sitzung am 18. September 1896.

- 1) Aufstellung von Gaslaternen in der Biegelshornstraße.
 - 2) Neuwahl eines Armen-Vorstehers.
 - 3) Genehmigung eines Baugesuches.
 - 4) Rechnung der Pott-Cowle'schen Stiftung pro 1895.
 - 5) Programm zum westpr. Städtetag.
 - 6) Wahl der Vertrauensmänner für die Wahl der Schöffen und Geschworenen.
 - 7) Wahl eines Schiedsmanns für den 8. Bezirk.
 - 8) Gabenbewilligungen.
 - 9) Niedererschlagung von Kurkosten.
 - 10) Den allgem. preuß. Städtetag betr.
 - 11) Verpachtung von Straßenterrain.
 - 12) Abschluß der Sparkasse p. August cr.
 - 13) Abschluß des Leihamts p. August cr.
 - 14) Verkauf von Landparzellen auf der Speicherinsel.
 - 15) Urlaubsgesuch.
 - 16) Einführung der Wasserleitung in der 5. Knabenschule.
 - 17) Verkauf des weißen Thurmes.
 - 18) Trottoirlegung.
 - 19) Pflasterung des Durchgangs an der kath. Kirche.
 - 20) Besetzung der Hallenmeisterstelle.
 - 21) Erwerb von Straßenterrain.
- Elbing, den 16. September 1896.
Der stellvertretende Stadtverordnete-Vorsteher.
gez. Meissner.

Bekanntmachung.

In dem ehemaligen Töchter Schulgebäude Friedrich Wilhelms-Platz Nr. 11/12 werden zum 1. Oktober d. J. die zu Schulzwecken bisher benutzten Räume der ersten Etage, sowie mehrere mit demselben zusammenhängende Zimmer frei und sollen vermietet werden.
Bedingungen sind im Bureau III im Rathhause einzusehen.
Elbing, den 14. September 1896.
Der Magistrat.

Bürger-Resource.

Donnerstag, den 17. September:
Ein humoristischer Abend
der altrenommirten, seit 1878 bestehenden
Leipziger Humoristen und Quartett-Sänger
Kluge-Zimmermann, Charton, Fischer, Grosch, Quent, Rissmann, Schröder.
Gewähltes Familien-Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 60 Pf. Willets vorher à 50 Pf. in der Conditorei des Herrn Selekmann.
Obige Gesellschaft concertirte (wie schon seit acht Jahren) auch in diesem Jahre wieder 4 1/2 Monat in der Flora zu Königsberg i. Pr. und befindet sich auf der Durchreise nach Hamburg.

Bellevue.

Von heute an wieder täglich:
Frische Schmandwaffeln.

Bettfedern und Daunen,

vorzüglich gereinigte, füllkräftige Waare, empfiehlt zu billigsten Preisen.
Garantirt federdicke Betteinschüttungen.
Bezüge
in Baumwolle und Leinen.
Fertige Betten
in verschiedenen Preislagen empfiehlt
Robert Holtin.

E. Palm, Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —
Geschäftslokal u. Wohnung, Wohnung auf der Vorstadt, zu verm. Näheres Fischerstraße Nr. 29.

Hôtel Walfisch, Kahlberg

bis Mitte October geöffnet.
Warme und kalte Speisen jederzeit.
Gust. Schilling.

Täglich eingehende Neuheiten in
Knöpfen, Besätzen, Garnirstoffen,
seid. Taillengarnituren, Bergarnituren, seid. Bändern, seid. Spitzen, Sammetbändern, Maraboutbesätzen, Plüschrollen, Federbesätzen, Füllspitzen und Stidereien zu Kleibern in großer Farbenwahl.
Lindner Patent-Sammeten Mtr. von Mf. 0,85 an.
Plüsch-, Croisé-Sammeten und Seidenstoffen.
Vorwerks Velour-Schutzborden.
Sämmtl. Nähmaterialien, Futterstoffe, Schweißblätter, überhaupt Auslagen und Zuthaten zur Damen- und Herrenschneiderei, durchweg nur in besten Qualitäten, zu den billigsten aber festen Preisen empfiehlt
A. Jschedonat, Alter Markt 55/56.

Neue Regen-Schirme

mit streng modernen Griffen, farbechten und dauerhaften Stoffen bezogen.
Für Damen Stk. { 1.40, 1.65, 1.75, 1.95, 2.15, 2.45, 2.85, 3.05, 3.45, 3.75, 4.15, 4.85, 5.25, 5.55, 6.00, 6.50, 7.00—18.00.
Für Herren Stk. { 1.00, 1.45, 1.85, 2.05, 2.35, 2.75, 3.05, 3.50, 3.95, 4.30, 4.85, 5.25, 5.60, 5.95, 6.25, 6.60, 6.95, 7.40—20.00.
Für Knaben und Mädchen in großer Auswahl billigt empfiehlt
A. Jschedonat.

Theater-
Puder u. Schminken, Puderquasten, Abschminke etc. empfiehlt
Fritz Laabs,
Drogerie zum Roten Kreuz, Spezialgeschäft für Photographie.
Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten 20 in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mf., 120 bessere europäische 2,50 Mf. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg.
Satzpreisliste gratis.
Jaskulski,
Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage. Künstl. Zahnersatz, Plomben etc. Sprechstund. von 9—6 Uhr.
Dr. Helmbold
Augenarzt
Danzig, Vorstadt. Graben 12—14. Sprechst. tägl. 9—12, 3—5.

Öudungarische Tafeltrauben

p. Pfd. 75 s empfiehlt die
Obsthalle
Alter Markt 26.
Molkenbrot,
grobes und feines, 50 und 35 s,
Molkenbrötchen
10 s, empfiehlt
H. Schröter,
Molkerei.



Für Tischler!

Leime in großer Auswahl, Schellack Ia, blond u. orange, Sandpapier, Feuersteinpapier, Flintsteinpapier in großen u. kleinen Bogen, Bimstein, leichte u. große Stücke, Wiener Bimstein, Catechu in Blöcken u. in Tafeln, Mahagonibraun, Kalt, Politurenspiritus, Leinöl, bester Qualität, Hamb. Mattine, Antic-u. Ruzbaumbeize von Paul Horn, Nachpolitur von Dr. Sauer mann billigt.

J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Delfarben.**
Das **Geschäftshaus Wasserstraße 53**, in bester Lage, ist zu verkaufen, auch ist die darin befindliche **Bäckerei** anderweitig zu verpachten. Näheres daselbst 1 Treppe, oder Mühlenstr. 13. **J. Heyroth.**

Erwerb für Damen.

Eine **Musikalienhandlung** mit **Reihanstalt** ist zu verkaufen. Näheres **Schmiedestr. 17, 1 Tr.**

Tüchtige Schlosser

auf landwirtschaftliche Maschinen finden dauernd lohnende Beschäftigung. Reise wird nach 6 Wochen vergütet, bei
A. Bergmann,
Wagen- und Maschinenfabrik
Angerburg Ostpr.

Vor Ankauf wird gewarnt!

3 Wechsel auf Frau **Agnes Hossenfelder, Königsberg i. Pr., verloren** gegangen.
Hierzu eine Beilage.

Handels- u. Gewerbeschule für Mädchen.

Sonntag, den 20. Septbr., Vorm. 11 1/2 Uhr:
Festlicher Jahreschluss
in der Aula der **Alts. Töchter Schule,** wozu ergebenst einladet
Prof. Bandow.
Out möblirtes Zimmer z. 1. Okt. zu vermieten **Fischerstraße 41, I.**

Das Frühstück des Compagniechefs.

Aus dem Kaisermandor bringt das „W. Z.“ folgende lustige Geschichte.

Es war an einem der ersten Tage der Übungen: die Ostarmee hatte sich bis tief in die sächsische Oberlausitz vorgeschoben, die Kavalleriepatrouillen hatten die Spree überschritten und waren bis Baunzen gekommen. Das 1. Regiment bezog in einem reichen wendischen Ort Dörsbital.

In einigen verlassenen Häusern am Westrande, der dem Felde zugekehrt war, lag die siebente Compagnie, sie hatte Feldwachen etwa tausend Meter vorgeschickt und der Fourier war gerade dabei, Bittkanten auszugeben, die sich die Mannschaften bei ihren Quartieren mitbringen sollten. Es war 11 Uhr Vormittags. Ein starker Marsch lag hinter ihnen, die Compagnie war müde und abgehetzt und eher zum Schlafen, als zum Essen aufgeleget.

Der Vater Jlobo, dem höchst besteuerten Ackerbürger des Ortes, lag der Compagniechef mit seinem Burtschen, einem treuen, standhaften Polacken aus der polenr Gegend.

„Sascha, mein Junge,“ sagte der Hauptmann gut gelohnt, „verstehst Du Dich mit den schlitzäugigen, wendischen Kerls.“

„O sehr gut, habben wir schon lassen hochleben Kral Albert — Kral heißt im Wendischen König. — „So, dann rufe mir mal den alten Spänebrenner herein, ich will mal hören, ob er mir nicht für Geld und gute Worte von seinem Ueberfluß zu einem Frühstück ablassen will.“

Vater Jlobo trat mit unterthänigem Grinsen in die niedere Stube, er drückte sich an dem breiten, grünen Kachelofen herum und erwartete die Anrede des Hauptmanns.

„Haben Sie etwas zu essen im Hause?“

„Berrkäh nly deutsch.“

„Alter Lump!“

Der wendische Bauer lachte freundlich, er hatte den „Lumpen“ offenbar wohl verstanden, aber nicht übel genommen. „Essen!“ wiederholte er, aber Vater Jlobo schüttelte wieder mit dem dicken Kopf so heftig, daß die weißen, dünnen Bitteln wie Wimpel flatterten.

„Na, zum Henker, Brod müssen Sie doch haben, ich will ja alles bezahlen, selbstverständlich!“

„Galek!“ verdolmetschte Sascha.

„N? do!“

„Donnerwetter, Sie werden doch Schinken haben oder Eier?“ polterte der Hauptmann heraus.

„Sjo, sjo, sjo“, ergänzte der Burtsche, aber Vater Jlobo schüttelte wieder mit dem dicken Kopf so heftig, daß die weißen, dünnen Bitteln wie Wimpel flatterten.

„Na, zum Henker, Brod müssen Sie doch haben, ich will ja alles bezahlen, selbstverständlich!“

„Galek!“ verdolmetschte Sascha.

„N? do!“

„Bin, der Herr Hauptmann alles bezahlen, plieci, „Du Schuft“, ichalt jetzt der Burtsche.

„Ja, mein Junge“, unterbrach der Compagniechef seinen Getreuen scheltend ganz ruhig. „Ist hier in dem Nest ein Krämer?“

„Samohl, Herr Hauptmann!“

„Gut, dann besorge mir mal Frühstück von dort!“

„Zu Wesehl Herr Hauptmann!“

Sascha verstand, und der D'fizler steckte sich behaglich schmunzelnd die vierundzwanzigste Cigarre an.

Er schien in höchster Gemüthsruhe der Dinge zu harren, die da kommen sollten.

Der Burtsche war bald wieder zurück. Zu einem alten Feldtschel brachte er ein Viertelliter Petroleum und in einem schmierigen Zeitungspapier zwei Salz-

heringe. Mit diesen Herrlichkeiten meldete er sich in der Küche bei Mutter Jlobo. Die alte Frau war weniger geizig und mißtrauisch, als der würdige Hausherr, sie spielte auch nicht so sehr die Stodwendlin, verstand gut deutsch und handhabte die Sprache ganz leidlich.

„Sie hobben uns Feuerstelle zu kstern!“

„Ja, mein Kind, was willst Du machen?“

„Frühstück für Herrn Hauptmann!“

Vater Jlobo schob sich neugierig herein. Er betrachtete mit seinen blitschnell hin und her huschenden wasserblauen Augen die wunderlichen Vorbereitungen, die der Burtsche auf dem ihm überlassenen Herde traf. Sascha schnitt das Holz in Späne und zündete ein Feuer an. Dann legte er den Feldtschel mit dem Petroleum daran und harrete geduldig aus, bis der Inhalt plägende Perlen aufwarf. Dann legte er, der besorglich dreinschauenden Wendin freundlich ins Gesicht grinsend, die beiden Fertige in das kochende Petroleum. Allmählig entwickelten sich Dämpfe von einem so bestialischen Geruch, daß die Hausfrau das Fenster öffnen wollte. Sascha ließ das aber nicht zu:

„Wir sind sehr heiß vom Marschiren und können uns holen den Tod, Herr Hauptmann hat verbotten, Fenster aufzumachen.“

Dagegen ließ sich nichts e'wenden.

Inzwischen schmorkten die beiden Fertige lustig weiter, und der Duft verbreitete sich in den ganzen Hause. Er trock die Treppen hinan, schlüpfte durch die Schiffsellböcher und Thürpalatten, stahl sich in alle Ritzen, überall athemraubend und Husten erweckend. Der Hauptmann hatte sich vor das Haus begeben und instruktive eine Patrouille, die gerade von der Feldwache angekommen war.

Vater Jlobo war der Verzweiflung nahe, an der Schulter faßte er den Burtschen, der unbedarft von dem unbeschreiblichen Gestank am Herde stand und wie ein aufmerksamer Koch die Heringe im Feldtschel auf beiden Seiten schön braun schmorie.

„Sagen Sie, Herr Soldat, was machen Sie da für ein Geruch!“

„D, das ist Frühstück für Herrn Hauptmann, Hering in Petroleum. Herr gut!“

„Aber das kann doch kein Christenmensch essen!“

„Hobben Sie was Anderes? Hobben ja nichts, Herr Hauptmann thut alles bezahlen.“

Nehmen Sie vom Feuer Teufelszeug, will ich holen Ihnen Schinken und Eier und Brod!“

Sascha orientierte ganz elgen, er öffnete das Fenster, goß das Höllefrühstück hinaus und stellte das Kochgeschirr auf die Brüstung.

Eine halbe Stunde später saß sein Herr bei einem trefflichen Frühstück, das zwar nur aus Schinken, Eiern und Käse bestand, aber trotzdem köstlich mundete.

Vermischtes.

— Ueber eine Festsfeier auf den Marschallinseln berichtet die „New-Yorker Staatsz.“: Ueber eine von den Eingeborenen der Marschallinseln in Gegenwart des kaiserlichen Landeshauptmanns und der übrigen Beamten aus Jaluit am 25. Dezember v. Js. in Imboj veranstaltete Weihnachtsfeier erfahren wir Folgendes: Die Spiele, welche diesmal aufgeführt wurden, unterschieden sich in ihrem Charakter

wenig von denen des Vorjahrs. Nur hatten die Leiter dieses Mal als Gegenstand der Darstellung lediglich Stoffe aus der biblischen Geschichte, wie die Eroberung Jerusalems und Kämpfe der Juden, entnommen. Die amerikanische Flagge, unter der sonst die siegenden Parteien zu kämpfen pflegten, war diesmal auf Anordnung des Obermissionärs der Rakits erkreulderweise durch die deutsche ersetzt worden. Für die anwesenden deutschen Beamten hatten sie ein eigenes luftiges hübsches Zelt gebaut und mit Flaggen und Blumen geschmückt. Auf dem freien Plage zwischen ihm und der Kirche spielten sich die Kampfspiele ab. Während die Männer ohne Ausnahme diesmal den althergebrachten Grasrodt trugen, hatte sich eine große Anzahl von Mädchen in moderne Tollen gefaltet, zu denen ihnen leider eine mohlendige weisse Frau verholpen hatte. Wenn irgend ein Kleidungsstück für die hiesigen klimatischen Verhältnisse wie geschaffen ist, so ist es die von den Missionären eingeführte weite lange Tunika für Frauen. Es wäre lebhaft zu bedauern, wenn diese ebenso kostbare wie praktische Tracht durch eine europäische ungelundene Modetheorie verdrängt werden sollte. Auch trugen sie anstatt ihrer schönen einheimischen, mit Kränzen durchflochtenen Haartschalen feste und recht häßliche Strohhüte. Auch die Festordnung erschienen diesmal in moderner Tracht, die ihnen überaus komisch stand. Sie trugen alle hellblaue Soldatenuniformen, die von den Silberknöpfen her bezogen waren. Eine hübsche Episode aus den Spielen und ein sinniger Zug war es, daß jedes junge Mädchen der anwesenden Gattin des Landeshauptmanns ein hübsch geflochtenes Körbchen, in dem je ein Hühneret lag, überreichte. Diese Idee war von der jungen Frau des Hühnerpflegs Nele ausgegangen. Später brachten die Leute noch Hühner und Eier als Geschenke, die unter die anwesenden Weibchen verteilt worden sind. Nach Angabe des eingeborenen Obermissionärs für die Rakits ist die Darbringung dieser Geschenke auf eine Anregung der Missionärsleitung in Ruffin zurückzuführen, die durch ein sichtbares Zeichen darzutun wünschte, wie sehr die Mission das milde und gerechte Walter der deutschen Schutzherrschaft zu schätzen wisse. Am anderen Tage waren die Hühner und Eier der Missionärsleitung zu dem kaiserlichen Landeshauptmann unter den Weihnachtsbaum eingeladen. Was an Eingeborenen in Jaluit war, hatte es sich aber nicht nehmen lassen, mitzukommen, um sich an diesem Tage mit ihren Geschenken abzugeben. Bevor die Hühner mit ihren Geschenken abgaben, trat der zur Zeit höchste unter ihnen, Nele, auf und brachte ein dreimaliges Hurrah aus.

— Eine Trauung um Mitternacht dürfte etwas sein, was noch nicht oft dagewesen ist. Dieser seltene Fall hat sich in der Nacht zum 10. d. M. in dem sonst nicht allzu romantisch veranlagten Orte Langenholzen bei Hildesheim ereignet. Vor einigen Wochen ektor sich ein Amerikaner die Tochter eines dortigen Einwohnens zur Frau. Da man aber bei uns zu Bande gegen Ausländer eine gewisse Vorsicht übt, und weil es wohl auch noch andere Verhältnisse bedingen, sollte aus deutschem Boden das Brautpaar sich die Hände fürs Leben reichen. Nach vielen Mühen gelang es dem Amerikaner, die notwendigen Ausweispapiere zu beschaffen, so daß das standesamtliche Aufgebot erfolgen konnte. In jener Nacht um 12 Uhr war man die gesetzliche Frist abgelaufen und kurz nach Beginn der Gelferkunde erschienen die Brautleute vor dem Standesbeamten Herrn Brauer, der die Eheschließung unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse vornahm. Nach Beendigung der Ebitrauung fand trotz der ungewöhnlichen Stunde auch

die kirchliche Einsegnung statt. Die Kirche war zu diesem Zweck hell erleuchtet. Als die feierliche Handlung beendet war, leerte sich allmählig das Kirchlein von dem zahlreich erschienenen Publikum. Das junge Ehepaar ist dann mit dem kurz vor 6 Uhr nach Hannover abgehenden Zug gegen Hamburg gefahren, um das Nachmittags 4 Uhr von dort abgehende Schiff, das sie über das große Wasser bringen wird, zu besetzen.

— Ein kampfslustiger „Tödter“. In der Vorstadt Ellsbethstadt in Temesvar lag der Maurergehilfe Schanbel in Folge eines schweren Leidens seit einigen Monaten krank darnieder. Nach tagelanger Schlaflosigkeit verfiel er in einen Starrkrampf, so daß ihn seine Familie für tot hielt. Die Frau des Schwerkranken rückte das Bett von der Wand und stellte an das Kopfende zwei brennende Kerzen, sie selbst kniete in Thränen aufgelöst am Bette, während die Nachbarin Gebete verrichtete. Da erwachte der Todtgeweihte plötzlich aus seinem starren Schlafe und geriet, die Situation sofort überblickend, über die Leichenvorbereitungen in derartige Wuth, daß er die beiden Leuchter seiner entsetzt stehenden Frau an den Kopf schleuderte und in förmliche Raserei ausbrach. Der ganze Stadtheil wurde durch den Fall alarmirt, und es bedurfte mehrerer Aerzte, um den Kranken, sowie die abergläubische Umgebung zu beruhigen.

— Lustige Zeitungschau. Das „N. M. Z.“ vom 7. September meldet: „Der Kaiser stellte den Zar 4 la suite der deutschen Marie.“ — Der „Berliner Local-Anzeiger“ vom 27. August berichtet über einen reichen, nächtlichen Einbruch. Der Einbrecher findet nicht so viel Geld, wie er erwartet. Das veranlaßt den Berichterstatter zu der Bemerkung: „Weiber sah der Stübube seine Hoffnung getäuscht.“ Der Berichterstatter ist wohl dem Enttäuschten persönlich befreundet. — Dem „Osnabrücker Tageblatt“ ist aus Breslau folgende unwahrscheinliche Nachricht zugegangen: „Beide Kaiser ritten Johann (nach dem Empfang auf dem Bahnhofe) unter den Klängen der russischen Nationalhymne die Front der Ehrencompagnie ab, wobei Kaiser Wilhelm die russische Kaiserin, Kaiser Nikolaus die deutsche Kaiserin führte.“ — Der „Ergebirgische Volksfreund“ (Nr. 205) spricht von dem ungewöhnlichen Traubenreiditum dieses Jahres und meint: „Ein solches (nämlich ein Naturwunder) ist es doch wohl, wenn ein einziger Rebbod an die tausend Trauben trägt.“ Auch wenn mehrere oder viele Rebböcke zusammen das thäten, könnte man immer noch von einem Naturwunder sprechen. — Der „Stad-Anzeiger“ der „Gön. Bg.“ vom 2. September meldet: „Cardinal Kremenz hat sich zu einem mehrtägigen Erholungsaufenthalt nach Groß-Rödingsdorf in das Kloster der Augustinerinnen begeben.“ Et ei! — In einem Bericht über die im Hotel „Lübecker Hof“ veranstaltete Gedankfeier („Lübecker Anzeiger“ vom 3. September) heißt es: „Der Kaiserhof brachte hier, wie berichtet wird, ein höherer D'fizler, General Erlar, aus. Zu einem zweiten Hoch forderte Admiral Kähne auf, derselbe schloß den König von Sachsen und den Fürsten von Bismarck in sein Glas.“ — Im Briefkasten der „Literarischen Rundschau, Organ der Wupperthaler Literatur-Gesellschaft“ (Nr. 34) erhält C. L. F. folgende Belehrung: „Eine Literaturzeitschrift hat die Aufgabe zu erfüllen, das Neue der sich weiter entwickelnden Literatur zu bringen und beim Publikum vorzubereiten. Das Neue besteht hauptsächlich darin, daß der Mensch nicht mehr mit dem Baron anfängt, sondern heute gleichsam mit dem Arbeitsmittel ausbüt.“ Das ist allerdings neu.

Am Wappen und Krone.

Original-Roman von La Rosée.
Nachdruck verboten.

19) „Und da“ fuhr Wolfgang fort, „theilte er mir — ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen — seine Absicht mit, mich zu adoptiren, damit ich statt einer Mama einen Papa gewönne. Mir war, als träumte ich! — Ich sah da vor ihm und starrte ihn ungläubig an. War es denn möglich! ein solches Glück! ein solch' unerhörtes Glück! Das war doch nur ein Märchen, nie aber Wirklichkeit, war nie im Leben zu finden. „Es ist am Ende Eins,“ sagte er. „Wenn Ihre Tante Sie adoptirt, was sie übrigens nur mit meiner Zustimmung thun könnte, so würden Sie Graf Soudheim, mithin Eigentümer der Güter werden, denn ich bin Fürst Zhan-Lengdorf, der nächste Erbe der Soudheim. Dann müßten Sie aber auf Ihre Geliebte verzichten, denn der Sohn kann die Mutter nicht heirathen. Es ist also viel einfacher, ich adoptire Sie, so kommen Sie zugleich in den Besitz der Güter und der Frau, die Sie lieben, denn so viel sah ich schon in Grased, daß ich ein zärtliches Liebespaar vor mir hatte.“

Spät in der Nacht, ich glaube, es war schon zwei Uhr, kehrte ich heim, trunken vom Glück. Als ich bei meiner Thür vorbei kam, blieb ich stehen und flüsterte Deinen Namen und rief: „Gute Nacht, mein liebes, süßes, herziges Weib.“ Ich konnte nicht schlafen, ich rannte im Zimmer herum und jauchzte öfter laut auf. Meine Schwestern brauchten nun keine Näheren mehr zu machen, brauchten sich nicht mehr um die nöthigen Nahrungsmittel zu sorgen. O wie mich ihre Armuth bedrückte hatte! Ich war wie erlöst, wald' ein Jubel! und Du, Du bist mein! Am anderen Morgen erfuhr ich Deine Abreise. Wie ein kalter Wasserstrahl überkam es mich; aber ich glaubte sicher zu wissen, wer Dich zu diesem Schritt veranlaßt hatte, es war Kuni; hatte sie es mir doch selbst gesagt, daß sie Dir die Wahrheit offenbaren werde. Das war es. Ich ging zu meinem Vater, so nannte ich ihn schon in meinem Herzen und berichtete ihm Deine Flucht. Er beruhigte mich. „Erst als Fürst Zhan-Lengdorf kehrt Du zu ihr zurück,“ rief er. „Daß die Gräfin

abreiste, ohne Dich vorher gehört zu haben, hast Du nicht verdient. Du bist mein Sohn und als solcher hast Du den Rath Deines Vaters zu hören und zu befolgen. Laß diese kleine, zornige Ruth austoben und dann geh' zu ihr und sage ihr: Ich, der Fürst Zhan-Lengdorf, werbe um ihre Hand für Dich.“

Da bekam ich Deinen Brief, den ich dem Vater zu lesen gab. Er aber lächelte nur darüber.

„Sie hat Charakter und ein edles Herz,“ sagte er, „denn so schwer sie auch getroffen ist, hat sie doch nur Dein Glück im Auge. Solche Menschen sind wenige zu finden, ich gratulire Dich zu Deiner Wahl.“

Nachdem ich durch das Protokoll zu seinem Sohn ernannt war, gestattete er mir, daß ich zu Dir eile. Ich kann aber nicht länger hier verweilen, morgen schon gehe ich zu ihm zurück, wo ich bleibe bis zum Tage der Vermählung, welcher er selbst beiwohnen wird.“

Ruth verhielt sich mit beiden Händen das Gesicht. Wie Wolfgang mußte sie sich fragen, ist es denn möglich, so glücklich sein zu können? Er liebte sie! — Er war da, seine Arme umschlangen ihren Leib! Sie ließ die Hände auf seine Schultern sinken, sah in seine blauen Augen und flüsterte: „In meinen Himmel.“ Und dann lag sie an seinem Herzen und seine Lippen preßten sich fest auf die ihrigen zu einem langen, entlos langen Kusse.

Am anderen Morgen, als Wolfgang wieder abreisen wollte, kam Doktor Wirthheimer in schwarzem Frack und Cylinder.

„Ich habe Ihre Ankunft erfahren,“ sagte er, „und bitte Sie um einige Minuten Gehör.“

„Aber, mein Lieber,“ rief Wolfgang und streckte ihm herzlich die Hand entgegen, „warum so ceremoniell, wir werden ja bald Schwager, Ihr Bruder hat bei mir um meine Thekla angehalten, und da mir meine Schwester schon von ihrer Zuneigung geschrieben hatte, so gab ich natürlich mit tausend Freuden meine Einwilligung.“

Doktor Wirthheimer räusperte sich etwas verlegen.

„Mein Bruder,“ sagte er, „ist nicht nur ein sehr wohlhabender Mann, er kann seiner Frau ein angenehmes Leben bieten. Anders ist es bei mir, ich bin verunstaltet, so daß ich immer gezwungen sein werde, die Einsamkeit aufzusuchen, und ich habe nur über geringe Mittel zu verfügen, dennoch komme ich

und bitte Sie um die Hand Ihrer Schwester Zhabella. Ich liebe sie innig und Bella glaubt meine Gefühle erwidern zu können.“

„Ja,“ rief Wolfgang, „mit tausend Freuden, mein bester Herr Doktor, und was die pekuniäre Frage betrifft, lassen Sie das meine Sorge sein. Ich kann Ihnen nur so viel sagen, daß meine Schwwestern nicht so arm sind, wie Sie glauben, es wird eine jede eine hübsche Summe Heirathsgut mitbekommen, eine prächtige Aussteuer selbstverständlich. Ich gratulire Ihnen, denn Bella ist ein liebes, gutes Kind, ein wahres, echtes Goldherz. Ruth!“ rief er, „komm und höre! Ein neuer Freier ist da. Es giebt also nicht nur eine Doppelhochzeit, sondern eine dreifache.“

22. Kapitel.

Zwei Monate waren rasch verflohen, Wolfgang war die Zeit über bei seinem neuen Vater in Wien geblieben. Doktor Rudolf Wirthheimer war bereits in Thalham bei seinem Bruder abgestiegen und sämtliche Geschwister Wolfgang's wohnten jetzt im Schlosse.

„Dieses Mal war es ein anderer Empfang,“ lachte Gertrud, indem sie Ruth küßte, welche ihrerseits die Mädchen zärtlich an ihr Herz drückte.

„Meine Schwestern, meine lieben Schwestern, wie bin ich doch so glücklich, daß ich Euch Alle bei mir habe!“

Die Knaben schwärmten für Ruth und verrichteten ihr mit Eifer Pagendienst, jeder wollte sie bedienen, und wenn es je einen Streit gab, war es der Welfgang und Fürst Zhan-Lengdorf. Morgen sollten die Hochzeiten stattfinden. Im Dorfe pugte und scheuerte Alles, als würde in jedem Hause eine Hochzeit gefeiert. Gegen Abend kam der Wagen, der die beiden Herren brachte.

Der Pfarrer, der Förster und die Brüder Wirthheimer standen im Hofe, um die Kommenben zu empfangen. Man sah es auf den ersten Blick, wald' uniges Verhältnis zwischen dem Fürsten und dem Adoptivsohn herrschte.

„Meine liebe Tochter,“ sagte der Fürst, Ruth umarmend, „Gott segne Sie! Mein Sohn ist edel und brav, und ich liebe ihn, als wäre es mein eigener.“

Dem Förster standen die Thränen in den Augen,

als er seinem Liebling Wolfgang endlich die Hand drücken konnte.

„Herr Lieutenant,“ flüsterte er ihm in's Ohr, „ich möchte Ihnen, wenn Sie Zeit haben, etwas anbertrauen.“

„Das kann gleich sein, was ist es?“

„Nehmen Sie sich in Acht. Verzeihen Sie mir meine Offenheit, aber ich meine es gut.“

„Es ist?“

„Wie ist nämlich wegen der Philomele; sie sitzt immer in ihrem Hause oben und starrt zum Fenster hinaus, und so oft ich vorbei gehe, stürzt sie auf mich zu und fragt nach Ihnen.“

Wolfgang biß sich auf die Lippen. „Kann da nichts machen“, sagte er, „aber es ist unangenehm.“

„Wolfgang“, rief der Fürst, „bist Du wieder mit Leib und Seele Jäger? Nein, Herr Förster, jetzt müssen Sie ihn uns einige Zeit überlassen. Nach der Hochzeit geht es zurück nach Wien. Und im Sommer werden wir uns Alle wieder hier versammeln, dann kann er mit Ihnen auf die Berge steigen, so viel er will.“

Jene Nacht träumte Wolfgang unausgesetzt von Philomele. Es waren wirre, schreckliche Bilder, die an ihm vorüberzogen. Frühzeitig stand er auf und eilte in den Pfarrhof.

„Herr Pfarrer“, jagte er, „ich muß Ihnen heute ohnehin Weichte ablegen, aber ehe ich meine eigenen Sünden im Beichtstuhl bekenne, muß ich Ihnen die Schuld eines anderen Menschen mittheilen. Ich muß Sie in einer peinlichen Angelegenheit um Rath und Beistand bitten, kurz, ich lege die Angelegenheit in Ihre Hände und überlasse Ihnen den Entscheid. Eine Zeit lang hatte ich mir fest vorgenommen zu schweigen, allein es sind Zweifel in mir aufgestiegen, ob ich mit dem Geheimniß, das mich quält, in die Ehe treten darf. Wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, Ruth zum Weibe zu bekommen, ich würde immer geschwiegen haben bis zu meinem Ende, denn wahrhaftig, mir fällt es schwer, einen Menschen, der mich liebt, seinem Verhängniß zu übergeben. Philomele ist das Wesen, das mir meinen Glückstag heute trübt. Wie Sie wissen, habe ich meinen Onkel weder gekannt noch jemals gesehen, daß er aber ein braver, ein guter Mensch war, dies jagt Jeder hier aus. Alle Leute ehren sein Andenken, und Alles war damals erbost über sein beraubtes Grab.“

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober 1896 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

46. Jahrgang.

Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:

Zick-Zack, illustriertes Witzblatt.

8seitiges illustriertes Sonntagsblatt ohne Inserate.

2 Unterhaltungsblätter.

Die „Dirschauer Zeitung“ ist eine der billigsten deutschen Tageszeitungen. Sie bringt täglich: Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei, spannende Erzählungen, Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten, Ziehungsliste der Königl. Preuss. Klassenlotterie Briefkasten-Onkel.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile, finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg, Danzig und Br. Stargard.

Abonnement nur 1,80 M. pro Quartal bei jeder Postanstalt.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein Die Expedition. Conrad Hopp, Dirschau.

Reichhaltiger Inhalt,

schnelle und zuverlässige Berichterstattung,

bei volkstümlicher Schreibweise, alles Wesentliche durch Telegraph, das sind Hauptvorzüge der in Marienwerder täglich, der Regel nach in einer Stärke von mindestens 1 1/2 Bogen erscheinenden

„Neuen Westpreussischen Mittheilungen.“

Zugleich bringen Haupt- und Unterhaltungsblatt hochspannende Erzählungen und der „Praktische Rathgeber“ wertvolle Winke für Gartenbau, Haus- und Landwirtschaft.

Bestellungen auf die „N. W. M.“ zum Preise von 1,80 M. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. Anzeigen, die große Wirksamkeit haben, kosten die 5gepaltene Zeile 12 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pfg.

2. Ziehung der 3. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 15. September 1896, Vormittags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and prize amounts in Marks.

2. Ziehung der 3. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 15. September 1896, Nachmittags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and prize amounts in Marks.

2. Ziehung der 3. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 15. September 1896, Nachmittags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and prize amounts in Marks.

2. Ziehung der 3. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 15. September 1896, Nachmittags. Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers and prize amounts in Marks.

Advertisement for C. J. Gebauer, a watchmaker and jeweler, located in Königsberg i. Pr. The ad mentions various watch parts and services.

Advertisement for Butter-Offerte! (Butter Offer!) from A. Holz, Butter-Groß-Handlung in Berlin. The ad lists various butter products and prices.

Advertisement for Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder (Convince yourself that my bicycles) from August Stukenbrok, Eisenb. The ad promotes high-quality bicycles.

Advertisement for Mollwagen (Mollwagen) from Carl G. Mueller, Brauend. The ad describes a type of carriage or vehicle.

Advertisement for Fernrohre (Telescopes) from Feilth's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C. The ad lists various telescope models and prices.

Advertisement for Maschinen Schlosser, Stellmacher, Schmiedegesellen (Machinery, Locksmiths, etc.) from Carl G. Mueller, Brauend. The ad lists various mechanical services.

Advertisement for Einen Lehrling (A Apprentice) from Otto Römer, Bildhauer. The ad seeks an apprentice for a sculptor's workshop.

Advertisement for Kellner od. Kellnerlehrling (Waiter or Waiter Apprentice) from Gaffhaus Vogelsing. The ad seeks a waiter or apprentice for a restaurant.

„Der Frevler ist eingestellt worden,“ unterbrach ihn der Pfarrer. „Niemand ahnt hier, daß mein Onkel ermordet wurde,“ sagte Wolfgang. „Doch, doch, unser gültiger Herr wurde bei der Dreitensteinfeste erschossen.“ „Aber Sie wissen nicht, wer die Kugel auf die Brust des Onkels abfeuerte?“ „Ein Wilderer.“ „Ja, so glaubte man.“ „Wie? Was?“ rief der Pfarrer, sich jäh vom Stuhl erhebend. „Wer sollte es denn gewesen sein, wenn nicht ein Wilderer?“ „Das Ihnen zu sagen, bin ich heute gekommen,“ seufzte Wolfgang. „Lassen Sie mich Ihnen Alles bekennen, es wird mir leichter ums Herz werden, das mir so schwer ist. Den Zweck meines Hierherkommens kennen Sie, Hochwürden?“ Der Pfarrer bejahte. „Aber die Ursache des Zwedes nicht,“ fuhr Wolfgang fort. „Ich war sehr arm, so arm, daß es Niemand glauben möchte, denn ich unterstützte meine Geschwister noch mit meiner karglichen Gage. Als Vetter unter den Geschwistern fühlte ich die Verpflichtung in mir, für die armen Waisen zu sorgen, als wären es meine Kinder. Kein Vater hätte mehr für sie thun können, als ich. Da lernte ich eine reiche Dame kennen, die sich in mich verliebte. Mit einem Schlage konnte ich die Armut von meinen Geschwistern abwenden. Die Dame war schön, und ich ein junger Mensch — ich verlobte mich mit ihr, das heißt, ich erhielt das

Zamort ihres Vaters, wenn mich meine Tante adoptiren würde. Ich hatte mir gedacht, die Wittwe meines Onkels müßte eine alte Dame sein, unter einer Tante stellte ich mir immer schon als Knabe ein altes Mütterlein vor, aber Gott ist mein Zeuge, daß ich ihr nicht nur ein Sohn dem Namen nach sein wollte, sondern daß, im Falle sie meine Bitte erfüllen würde, ich mich bemühen wollte, ihr ein ebenso guter Sohn zu sein, wie ich bisher meinen Geschwistern ein guter Vater war. Ich wollte nicht umsonst den Namen eines Sohnes haben, ich wollte ihr dafür auch die Liebe eines Kindes geben, ich wollte ihrem Alter eine treue, sorgsame Stütze sein. Im Geiste stellte ich mir die Tante als ein kleines, eingeschrumpftes Weiblein vor mit einem zänkischen, vielleicht boshaften Charakter. Ich nahm mir daher vor, geduldig gegen sie zu sein, um ihre Zuneigung zu gewinnen. Sie sollte mir Namen und Titel geben, ich wollte ihr dagegen wirkliche Liebe weihen. — Mit solchen Gedanken kam ich hierher, mit solchen Gedanken trat ich vor Ruth hin.“ Er schweig einige Sekunden. „Wenn ich Ihnen sage, daß ich sie auf den ersten Blick liebte, so werden Sie es vielleicht nicht glauben. Er war auch nicht gerade Liebe, aber doch flog ihr im ersten Moment mein Herz entgegen. Das Harmonische ihrer Erscheinung wirkte wie ein Zauber auf mich ein, und dann — wie sie mich ansah — wie sie lächelte! — Einem inneren Impulse folgend gaben wir uns die Hände, saßen uns in die Augen, lachten zusammen. Wir lachten, ohne ein Wort gesprochen zu haben. O jenes erste Sehen! — ich

kann es nie vergessen. Als ich wieder allein war, dachte ich mit peinlichem Gefühle an meine Braut, ich versuchte es auch, mich zu beherrschen, ich wollte der gewaltigen, süßen Macht entfliehen. Tage lang ging ich auf die Jagd. — Einmal war ich hoch emporgestiegen und war an eine Stelle gekommen, von wo aus man einen prächtigen Blick in die Höllenklamm hat. Ich sah hinunter in die unabsehbare, schauerliche Tiefe. Damals wollte ich auf einen Hirsch warten und verberg mich hinter einer Staude. Es währte nicht lange, da hörte ich ein Geräusch; gespannt und regungslos horchte ich auf. Da theilten sich die Aeste der Stauden, und ungefähr zwanzig Schritte mir gegenüber sah ich statt des Hirsches ein prächtiges Weib mit wundervollem Gliederbau, üppigen Formen und überraschend schönem Gesicht. Sie war schlacht und arm gekleidet wie eine Bettlerin. Mit einer unsagbar traurigen Gebärde schritt sie zur steilabfallenden Felswand, beugte sich vor und sah hinunter; ich war leise aufgestanden, denn ich fürchtete sie zu erschrecken. Sie mußte mich gehört haben, denn sie wandte sich plötzlich um. Im selben Moment stieß sie einen gellenden Freudenruf aus und fürzte an meine Brust. Ihr Körper drängte sich eng an den meinigen und heiße Klüße flammten auf meinen Lippen. — Es war seltsam, wie ein Fluidum ging es von ihrem Körper in den meinigen über. So war ich noch nie geküßt worden, so innig, so glühend, so stürmisch. Ich war wie von einem Dampfe befangen. — Endlich, es kostete mich wahrhaftig eine große Ueberwindung, löste ich ihre Arme von meinem

Halbe und suchte ihr den Irrthum, von dem sie befangen war, zu erklären. — Die Arme hielt mich für ihren Franz; sie sank zu meinen Füßen und schluchzte, daß ihr Körper erbebt. O, wie sie mich in ihrer namenlosen Qual dauerte! Wieder schwieg er einige Minuten und sah sinnend zu Boden, dann richtete er sein Auge auf den Pfarrer und fragte: „Kann Mitleid auch Sünde sein?“ Der Pfarrer gab keine Antwort. Wolfgang fuhr fort: „Ich sah das Mädchen öfter, ich suchte sie zu trösten, nicht daß ich ein gemeines Spiel getrieben, nicht daß ich mir ihren Jammer zu Nutzen machte, das weiß Gott! Aber ich redete ihr zu, vernünftig zu sein, sich in ihr Schicksal zu fügen, zu arbeiten und sich in den Willen des Herrn zu ergeben. Ich hatte gute, eheliche Absichten, aber die Menschen urtheilten anders. Ruth hörte von meinem Zusammenreffen mit Philomele, und sie mißtraute meinem Charakter. — Einmal war ich wieder an derselben Stelle bei der Höllenklamm und wartete auf einen Reihock, da knackte und raschelte es wieder. Aber statt des Reihock kam ein Kerl hervor, groß, kräftig, mit Büchse und Rucksack über der Schulter, den Hut tief in der Stirn, das Gesicht mit Kohle geschwärzt. Ich sah nur ein Paar glänzende Augen, es war der Berauber des Grabes. Aus seinem Rucksack nahm er Kränze und warf sie in die Schlucht. Wissen Sie, Herr Pfarrer, wer der Hauptwilderer über hiesigen Gegend war? Philomele!“ (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaary in Elbing.